



Franz Lippert Heide.  
Berlin W., Potsdamerstraße 38.  
Wien I., Operngasse 3.

Preis  
des ein-  
zelnen Heftes  
50 Pf. oder  
30 Kr.  
Im Abonnement viertel-  
jährlich 2½ M.; 1.50 fl. ö.  
W., mit Postversandt 1.56 fl. ö. W.  
Große Ausgabe mit jährlich 60  
Kupfern vierteljährlich 4½ M.; 2.55 fl.  
ö. W., mit Postversandt 2.61 fl. ö. W.

# Inhalt.

## Unterhaltungs-Nummer und Beiblatt:

### Text.

Ein moderner Wilds. Novelle von Marie von Olfers.  
Lindenblüthen und Rosen. Novelle von A. Baronin Gildern.  
Das Kriegslied. Gedicht von Johannes Wilda.  
Talentlos. Skizze von Ch. Wira.  
Von Berlin nach Rio de Janeiro. I. und II.  
Von Paul Lorenz.  
Frauenleben in China. Von Adolph Schulze.  
Sieben Charakter-Köpfe.  
"Komm her, Bläuse!" Nach dem Bilde von Ernst Weinhner.  
Das Kriegslied. Nach dem Bilde von A. Griseon.  
Ruh Rose Marsden.  
Die Mode. 7 Abbildungen.  
Handarbeiten. 2 Abbildungen.

### Illustrationen.

Charakter-Köpfe. 7 Zeichnungen von Emil Terschak.  
"Komm her, Bläuse!" Nach dem Bilde von Ernst Weinhner.  
Das Kriegslied. Nach dem Bilde von A. Griseon.  
Ruh Rose Marsden.  
Die Mode. 7 Abbildungen.  
Handarbeiten. 2 Abbildungen.

## Moden-Nummer:

### Toilette.

Neue Moden.  
1, 15 u. 43. Anzug mit kurzer Schotaille.  
2, 51 u. 65. Frühjahrs-Anzug mit Kragen-Paleto.  
4-5. Gesellschafts- oder Theater-Kleid mit Schulter-Volant.  
11 u. 16-17. Capote-Hut mit Rosetten-Garnitur.  
12. Frühjahrs-Hut mit seitlich ausgeschlagener Krempe.  
13. Hut in Matrosenform.  
34 u. 36. Brautjungfer-Anzug mit Schleifen-schmuck.  
35 u. 41. Gesellschafts- oder Hochzeits-Toilette mit Doppelrock.  
37, 42 u. 58. Gesellschafts- oder Hochzeits-Toilette. Prinzesskleid. Für ältere Damen.

38, 60 u. 62. Braut-Anzug mit langer Schleife.  
39. Gesellschafts-Hüubchen.  
40. Eleganter Anzug für kleine Mädchen.  
44. Hängerschürze für kleine Kinder.  
45 u. 63. Kleid mit Matrosenfragen für Mädchen von 3-5 Jahren.  
46 u. 59. Blusenkleid mit Passefragen für Mädchen von 6-8 Jahren.  
47 u. 49. Gesellschafts-Toilette mit Spangen-Garnitur.  
48. Gesellschafts-Toilette mit Blisse-Rock.  
56-57. Anzug mit Faltenrock.  
64, 68 u. 70. Langer Mantel mit Kragen-Revers.  
66, 61 u. 69. Kleid mit breitem Kragen.  
67, 54-55 u. 71. Promenaden-Anzug mit Revers-Zacke.

### Handarbeiten.

6 u. 14. Handschuh-Behälter. Stickerei über Papierformen.  
8-9 u. 3. Gestrichter Tischläufer.  
10 u. 7. Wanduhr mit bemaltem Kerbschnitt.  
24-26 u. 18. Canevas-Häfelei für Kissen.  
27-33. Portière oder Dede. Stickerei im Quästchenstich.  
50. Gehäkelte Küchenspitze.  
52-53. Kissen-Vorlage. Stickerei in Cordel-Technik mit versetzten Überfang-Stichen.  
Winde und Rathschläge.  
Briefmappe.

### Für's Haus.

Ein Vor über das Aufwärmen der Speisen. Lampenschirm in Form einer Wohnblüthe. 1 Abbildung.  
Glasschale für Caviar. 1 Abbildung.  
Drehbarer Speisenvärmer. 1 Abbildung.  
Schüssel-Ragout.  
Fragen und Antworten.

### Gärtnerei.

Die Zucht der Champignon-Brut und die Anlage der Champignon-Bete. Fragen und Antworten.  
Zur „Hauswirtschaftlichen Preisfrage“.

## Beschreibung des Modenbildes auf der Vorderseite des Umschlages:

Hut aus Sammet mit breiter, aufgebogener Krempe, von der ein Spangen-Volant hernieder fällt. Garnitur aus Schleifen und Reiherfedern. Jabol-Schleife mit langen Enden.  
Bezugssquelle: Hut: P. Leuchtmann, SW, Leipzigstr. 83.

## Farbiges Modenbild Nummer 1041 mit sieben Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten.

Ferner für die Abonnenten der großen Ausgabe:

## Farbiges Modenbild Nummer 1042 mit einer Gesellschafts- und einer Hochzeits-Toilette.

## Farbiges Modenbild Nummer 1043 mit drei Promenaden-Toiletten.

### Abonnements-Bedingungen, bei Vorauszahlung ohne Aufschlag.

Die Illustrierte Frauen-Zeitung erscheint in festen monatlich zweimal mit je 2 bis 3 Doppelbögen; jährlich 24 Unterhaltungs- und 24 Moden-Zahlen mit Beblättern, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 große farbige Modenbilder, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter, also außer den Schnittmuster-Beilagen und Beblättern jährlich 40 besondere Beigaben. Vierteljährlicher Abonnements-Preis M. 2.50, einzelne Hefte M. 0.50. In Österreich-Ungarn fl. 1.50, (in Österreich mit Postversand fl. 1.56). In der Schweiz fr. 3.10.

Die große Ausgabe mit allen Aufgängen bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 76 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich M. 4.25; in Österreich-Ungarn fl. 2.55, (in Österreich mit Postversand fl. 2.61); in der Schweiz fr. 5.30. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Dergleichen nehmen die Post-Anstalten (Post-Zeitungskatalog Nr. 3191 und 3190) Bestellungen zu folgenden Vierteljahrspreisen an:

in ganz Deutschland und Luxemburg M. 2.50; Ausgabe mit allen Aufgängen M. 4.25;

in Österreich-Ungarn fl. 1.45; Ausgabe mit allen Aufgängen fl. 2.44;

in der Schweiz fr. 3.90; Ausgabe mit allen Aufgängen fr. 6.30.

Für das weitere Ausland nehmen die Post-Anstalten in Belgien, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Russland und Rumänien, sowie Konstantinopel Bestellungen an; Preise je nach der Lage. —

Vierteljährliche Abonnements aus England, welche die Firma Asher & Co., 13 Bedford Street, Covent Garden, London WC annimmt:

nach Ländern des Weltpostvereins £ — 4.6; Ausgabe mit allen Aufgängen £ — 6.3;

nach anderen Ländern £ — 4.9; Ausgabe mit allen Aufgängen £ — 6.6;

In Paris nimmt H. Welter, Librairie étrangère, 59 Rue Bonaparte, vierteljährliche Abonnements an:

innerhalb des Weltpostvereins fr. 5.—; Ausgabe mit allen Aufgängen fr. 7.50;

nach anderen Ländern fr. 6.50; Ausgabe mit allen Aufgängen fr. 9.—.

Ganztägige Abonnements nach der Levante, sowie nach Ägypten berechnet die L. f. Zeitungs-Expedition in Wien mit fr. 16.88; Ausgabe mit allen Aufgängen fr. 26.20.

Wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Post-Anstalt nicht thunlich, erfolgt bei direkter Bestellung unter Einsendung des Abonnements-Betrages an die Expedition der Illustrierten Frauen-Zeitung, welche die Bestellung einer Berliner Buchhandlung überträgt, portofreie Auslieferung jedes Heftes:

1. innerhalb Deutschlands zum Vierteljahrspreise von M. 3.10; Ausgabe mit allen Aufgängen M. 4.85;
2. innerhalb Österreich-Ungarns zum Vierteljahrspreise von fl. 1.85; Ausgabe mit allen Aufgängen fl. 2.90;
3. nach dem Auslande zum Jahrespreise von M. 15.20 Ausgabe mit allen Aufgängen M. 23.—.

### Probe-Hefte

gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W, Potsdamerstr. 38; Wien I, Operng. 3.

### Preise und Bezugsfirme der Illustrierten Frauen-Zeitung im Auslande.

Die Preise verstehen sich für das Vierteljahr und, wo nicht anders bemerklich, einschl. Versandkosten am Orte; bei Vorauszahlung ohne Aufschlag.

Aegypten: Kairo, J. Niemer, Librairie internationale; fl. A. P. 10, gr. A. P. 32.

Belgien: Brüssel, Nieling & Co.; Lebègue & Co.; fl. A. fr. 4.—, gr. A. fr. 6.75.

Brasilien: Rio de Janeiro, Daemert & Co.; fl. A. 3 \$ 000, gr. A. 5 \$ 000.

Cap der guten Hoffnung: Capstadt, Hermann Michaelis; fl. A. £ — 3.4, m. Postverf. £ — 4.4; gr. A. £ — 5.65, m. Postverf. £ — 6.9.

Chile: Santiago, Carlos J. Niemeyer; Valparaiso, Carlos J. Niemeyer; Preise nach Kurs.

Dänemark: Kopenhagen, H. Hagerup; A. S. Höst & Sohn; Lehmann & Stage; Wilh. Prior; G. Chr. Ursin's Nachflgr.; fl. A. kr. 2.50, gr. A. kr. 4.25.

Frankreich: Paris, Haar & Steinert; H. Welter; fl. A. fr. 3.75, m. Postverf. fr. 4.75; gr. A. fr. 6.25, m. Postverf. fr. 7.75.

Griechenland: Athen, Karl Wilberg; fl. A. Drachmen 4.50, m. Postverf. Dr. 5.50; gr. A. Dr. 7.65, m. Postverf. Dr. 8.65.

Großbritannien: London, J. W. Goldmann; D. Nutt; Aug. Siegle; fl. A. £ — 3.6, m. Postverf. £ — 4.6; gr. A. £ — 5.—, m. Postverf. £ — 6.6.

Italien: Mailand, H. Hoepli; fl. A. L. 4.75, gr. A. L. 7.90

franco in ganz Italien.

Rom, Boescher & Co.; Spithöver'sche Verlagsbuchhandlung; fl. A. L. 4.50, gr. A. L. 7.50.

Niederlande: Amsterdam, H. Eisendrath; Johs. Müller; Seyffardt'sche Verlagsbuchhandlung; Schipper'sche Verlagsbuchhandlung; fl. A. L. 1.65, m. Postverf. fl. 1.90; gr. A. fl. 2.80, m. Postverf. fl. 3.—.

Norwegen: Christiania, H. Kjehoug & Co.; J. Dybwad; fl. A. kr. 2.50, gr. A. kr. 4.25.

Paraguay: Asuncion, G. von Kaufmann; fl. A. 1 Pezo 75 Centavos, gr. A. 3 Pezos Gold.

Peru: Lima, Carlos J. Niemeyer; Preise nach Kurs.

Aufland: Dorpat, Th. Hoppe; E. J. Karow; C. Krüger; fl. A. Rbl. 1.25, gr. A. Rbl. 2.13.

Helsingfors, G. W. Edlund'sche Verlagsbuchhandlung; Wagnin'sche Verlagsbuchhandlung; fl. A. Finn. M. 4.—, gr. A. Finn. M. 6.50.

Mitau, Ferd. Beckhorn; Lucas'sche Verlagsbuchhandlung; fl. A. Rbl. 1.25, gr. A. Rbl. 2.13.

Odessa, G. Verndt'sche Verlagsbuchhandlung; Samson & Wallin; fl. A. kr. 2.50, gr. A. kr. 4.25.

Serbien: Belgrad, P. Djuricic; L. Friedmann; A. Puritsch; fl. A. Dinar 3.90, gr. A. Dinar 6.—.

Spanien: Barcelona, Juan Wahnung; fl. A. Pes. 6.—, gr. A. Pes. 10.20.

Ber. Staaten von Nord-Amerika: Sämtliche Buch- und Zeitungshändler; fl. A. \$ 1.—, gr. A. \$ 1.50.

## Neue Moden.

Berlin. — Mit dem, übermuthiger, fröhlichster Lebendlust gezeigten Fastnachts-Dienstag hat das laute Carnivals-Getriebe sein, in diesem Jahre nur allzufrühes Ende erreicht; die Geselligkeit wird stiller, man möchte sagen intimer, und neben kleineren Diners und Soupers tritt vor allem der Fünf-Uhr-Thee in den Vordergrund. Mit vollem Recht verdienen diese gesellschaftlichen Zusammenkünste ihre von Jahr zu Jahr steigende Beliebtheit, bringt doch eine behagliche Plauderei am Theetisch Alt und Jung einander menschlich näher, als eine ganze Saison von Ballen und Routs es vermöge. Und auch die liebe Eitelkeit kommt nicht zu kurz dabei; der Besuch zur Theekunde bietet Gelegenheit zur Entfaltung ganz besonders eigenartiger und phantastischer Toiletten, deren Genre, trotz aller scheinbarer Willkür, doch bestimmten Regeln unterliegt. Vor allem soll das Kostüm der Wirthin so komponirt sein, daß es wohl durch eine gewisse Zwoanglosigkeit das bei sich zu Hause sei, dennoch aber durch Eleganz die gesellschaftliche Belebung befunden. Die englischen Mode-Zeitungen führen eine ständige Rubrik für „tea-gowns“, meist prinzessinähnliche oder an das Griechische sich anlehrende Gewänder, für welche kostbare Stoffe mit reichem Spitzen- und Bandschmuck das Material bilden. Und wenn bei uns das Raffinement dieses Toiletten-Genres auch nicht so ausgebildet ist, wie in der englischen Heimat des „five o'clock tea“, so machen wir uns doch für diese Gelegenheit mit Vorliebe alles zu eignen, was die Mode an graziosen Extravaganz hervorbringt, — dabei ist andererseits nicht ausgedrochen, daß wir auch in schlichter Straßen-Toilette, ohne umständliche Aufführung unseres Neuherrn, zum Four unserer Freunde jederzeit willkommen sind. Ein Blick auf das der heutigen Rummer beiliegende farbige Modenbild zeigt am besten die Mannigfaltigkeit der für einen Fünf-Uhr-Theebeisch zu läßenden Toiletten. Im Gefolge der Männer erscheint ein ganz junges Mädchen in weißem Tuchkleide, dessen faltenreicher Tüllschwanz sich allerdings nur für ein so jugendlich zierliches Fräulein eignen dürfte. Sehr apart wirken zu dem graziös in Rosetten gefassten Krepp-Einsatz der Taille breite Revers aus dänischen Ledern. Neben der düstigen, reich mit Spitzen garnierten Gesellschafts-Toilette, deren Trägerin vielleicht auf dem Wege zu einem Diner ist, sieht man das elegante Besuchs-Kostüm aus Sammet oder Tuch mit Pelzbesatz, der selbst der Frühlingssonne nicht weicht; scharf absteckender Besatz — Passe, Kragen oder Ärmel — markiert den gesellschaftsähnlichen Charakter. Auch dem Mantel ist der Zutritt nicht verwehrt, wenn der Besuch nur ein flüchtiger sein kann, und wo auch dieser abgelegt wird, darf doch das winzige Hüttchen, das sich mit Vorliebe dem Kostüm anpaßt, auf seinem Platze bleiben. Hier im Salon bietet sich auch Gelegenheit zur Verwendung all der zierlichen düstigen Zitrus- und Chemists aus Krepp, Gaze und Spitzen, für die sich, trotz ihrer verlockenden Kleidamkeit, nicht allzu oft Verwendung findet. Die jugendliche Haushochzeit, der das wichtige Amt der Theebereitung zufällt, trägt als Zeichen ihrer Würde ein Schürzchen, das in seiner so Seiten-Winzigkeit seinem Zweck, dem Kleide Schutz zu gewähren, allerdings wenig entspricht, dafür jedoch der Trägerin zu ganz besonderem Schmuck gereicht. Batist oder Surah, reich mit Einsätzen und Schleifen zum Kleide passend ausgestattet, bilden solch ein zierliches Nichts, das jedoch durch Verzierung mit Durchbruch- oder Plattsilber zu einem recht kostbaren Etwas werden kann.

Aber nicht nur in Bezug auf Form und Ausstattung der Toilette bietet unser heutiges Bild des Interessanten mancherlei, hauptsächlich sind auch die modernen Farben der Toiletten beachtenswert. Das Frühjahr dürfte vor allem eine Reihe neuer gelblicher Nuancen bringen, die von Beige, der alten, wieder hochbeliebten Sandfarbe, bis in's Abtöthliche spielen. Neu ist ein helles Haselnuss- oder Kaffeearom „Caféine“, das der Revers auf Fig. 1 des bunten Bildes zeigt, und ein bräunliches Gelb „Sumatra“. — Siehe Kragen und Aufschläge der dritten Figur. Neben Gelb erfreuen sich grüne und rothe Töne besonderer Würdigung, so ein sanftes Grün „Reefau“ — Fig. 4 — und ein helles Grasgrün „Palmier“, das wohl nur in Bändern und Garnitur-Theilen discrete Verwendung finden wird. An die früher beliebten altröthen Farben erinnern „Wallüre“ und „Aubusson“, — lauter willtürlich gewählte Namen, an sich nichts sagend, die aber ein wissenschaftlicher Berichterstatter nicht übergehen darf. Wer derartig leuchtende Farben für ganze Toiletten nicht liebt, hat zwischen den wunderschönen grauen Tönen, „Silber, Nidol und Platina“, willkommene Auswahl, doch treten auch diese Nuancen selten allein auf, — die Lust an der Farbe ist zu groß, als daß man sie nicht wenigstens als Garnitur zuließe. So ist vor Allem das frische Grün — die bevorzugteste Modesfarbe — eine sehr wirkungsvolle Verbindung mit dem matten Grau, aber auch Roth in verschiedenen hellen Nuancen wird damit zusammenge stellt.

Über Stoffe läßt sich noch wenig Positives verkünden, nur so viel steht fest, daß leichtere Gewebe im Vordergrund stehen werden, der veränderten, drapierten und fältigen Rockformen wegen, deren bedeutende Stoff-Fülle sich mit schweren Geweben nicht verträgt. Als Material für Garnituren, wie für ganze Kleidungsstücke soll Moire seine führende Rolle behalten, besonders die weitläufig gewässerten „Nebulen“, selbst Sammet, den stets beliebten Besatzstoff, stellt man moirirt her. Unter den leichteren Seidenstoffen, die hauptsächlich zu Blüten, aber auch zu ganzen Kleidern Verwendung finden sollen, steht der von uns Müttern früher so hochgeschätzte Taffet oben an. Da sind sowohl ganz rein blau und weiß wie rot und weiß gestreifte Muster, oder großblumig bedruckte Gewebe, diese in all den verführerischen neuen Farben, selten aber changierend.

Den Braut- und Hochzeits-Toiletten gewährt unsere heutige Rummer einen breiten Raum, doch ist wesentlich Neues kaum zu berichten, nachdem wir in Heft 18 des vorigen Jahrganges dies wichtige Kapitel eingehend erörterten. Allergroße Einfachheit der Form ist bei tabellarem Sitz und schmalem Stoff die Hauptbedingung für den Braut-Anzug. Ein düstiges Tüch, eine zierliche Rüsche, etwas Band und seine Myrten-Ranken sind die einzige zulässigen Garnituren, wenn nicht Spitzen gewählt werden, die selbstredend den würdigsten, stets aber einen weniger jugendlichen Schmuck bilden, — ganz minderwertige Imitationen sollten von vornherein ausgeschlossen sein. Moire findet mehr und mehr auch zu Braut-Toiletten Verwendung, und zwar in den schlichten Prinzessiform, die überhaupt für die feierliche Toilette wieder häufig gewählt wird. Neu ist die Anordnung des Schleiers aus einem verhältnismäßig schmalen, aber sehr langen Tüll-Schal — 150 cm zu 600 cm —, der,

in seiner Mitte auf der Höhe des Scheitels über dem runden Myrten-Kranz aufgesteckt, zu beiden Seiten niederfällt und so die Schleife theilweise freiläßt. Winzige Sträuchchen von Myrten- und Drangen-Blüthen müssen vielfach als weitläufiger Plein das düstige Gewebe, umgeben in ununterbrochener Guirlande den Rocksaum und schlingen sich um Hals- und Ärmelränder. Das leichte Seiden-, Krepp-, oder Tüllkleid der ganz jugendlichen Braut bedarf keiner langen Schleife; der herrschaftliche Modernrichtung folgend, erscheint der faltige Überrock leicht mit Myrten und Schleifen verhaftet, sodass das Unterkleid sichtbar wird; reiche Tüllfalten, blumenartig geordnet, verhüllen die seidene Gürteltaille. Wie die Hochzeitsfeier besondere Repräsentation verlangt, läßt sich für das Brautkleid kaum Schöneres denken, als weißer Sammet; der schwere Faltenwurf der Schleife in dem kostbaren mattglänzenden Gewebe ist von unbeschreiblichem Reiz. Soll an Stelle des Sammetes Velvet treten, so darf nur das gute englische Velvet verwendet werden, das einen durchaus zulässigen Erfolg für den echten Stoff bietet. Die Hochzeits-Gesellschaft wählt selbstredend die Toiletten so reich und elegant, wie Mittel und Geistmasse es gestatten, nur vermeidet man, um nicht mit der Braut in Konkurrenz zu treten, das schlichte Weiß. In manchen Gegenden verlangt die Sitte zur Trauungsfeterlichkeit in der Kirche den Hut, der dann freilich nur die Andeutung eines solchen ist; eine zierliche Schleife, eine Blüthe oder Äder mit etwas Tüll oder Spitze garniert, dazuwohl ein Weißer, erhalten hellfarbige Bindebänder zur Toilette passend. Junge Damen sind jedoch unter allen Umständen von diesem Brauch dispensirt und tragen im hochfrisierten Haar ein zierliches Kränzchen oder, und das ist die neuere Form von Blumen-Arrangement, eine Elsaßschleife aus beliebigen kleinen Blüthen, z. B. Maiolochsen. Bei hoher Frisur thront die Blumenschleife auf der Spitze des Haarknotens, sonst schmiegt sich dieselbe in die Wellen der Scheitelwelle.

Auffallend früh erscheinen in diesem Jahre die neuen Modelle für die Frühjahrs-Hüte; unter Vermeidung der sonst üblichen Zwischenhälfte der Tüllhüte, geht man gleich zu den Rosshaar- und Strohformen über. Um den jähnlichen Wechsel von Filz zu Stroh einigermaßen zu mildern, zeigen die neuen Geslechte entzückende Nachahmungen von Moos und Reif. Letzterer wird in Erscheinung

gebracht durch winzige Schlingen aus weichem Rosshaar, die das paille d'armour-Geflecht in dichten Reihen übertragen. Nicht genug damit, erhält auch die Garnitur einen leicht vereisten Anhauch; auf Beilchen und Federn ist durch Klebstoff und weiges glänzendes Pulpa der Frost mit so lauschender Naturwahrheit imitiert, daß es scheint, als wäre über sie alle „ein Reif in der Frühjahr-Nacht“ gefallen. Was die Formen der Hüte betrifft, so sind diese, der Jahreszeit entsprechend sämmtlich noch sehr klein und zierlich. Capot mit winzigen Köschen und schmalen Nändern herrschen vor; jedenfalls wird mit den größeren Exemplaren die eigenartige ohrenartige Verlängerung an den Seiten noch mehr zum Ausdruck gelangen. Solch ein Hüttchen deckt nur gerade den Scheitel, lehnt sich nach hinten an den Haarknoten, während vorn die ganze lose Haarmasse frei bleibt, wodurch ein Anbringen des Schleiers sehr erschwert wird. So ist es denn nicht verwunderlich, daß es augenblicklich von Neuerungen auf diesem Gebiete kaum etwas zu berichten giebt. Um die hoch aufgebauten Scheitelpuffen vor ihrem gefährlichsten Feind — dem Wind — zu schützen, spannt man ein genau der Haarfarbe entsprechendes Haarnetz darüber.

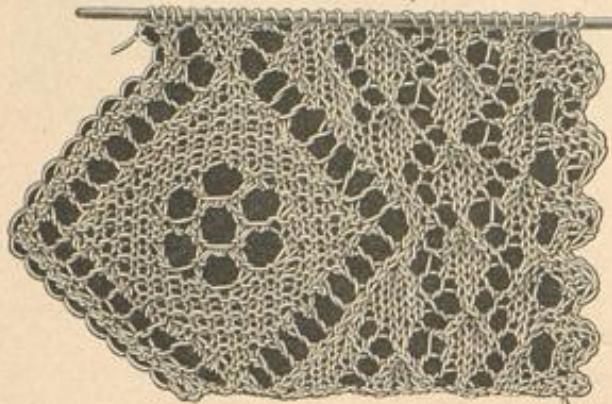
Aktuell ist auch jetzt schon die Frage betreffs der Frühjahrs-Mäntel, und es gilt nun sich entscheiden, ob Cape oder Paletot-Form zu wählen ist. Eine Neuheit ist das schon so lange im Vordergrunde stehende Cape gerade nicht mehr, da es aber mit den weiten Ärmeln kam und für diese eine unentbehrliche Begleitung ist, so kann es auch erst mit diesen wieder fallen. Vorläufig wird die Pelerine also noch neben dem in verschiedenen verlochten Formen auftretenden Paletot geduldet; viel Anfang findet eine praktische Verschmelzung beider Arten, ein Paletot-Cape, das vom Paletot die Kleidsame, enganschließende Taillenform mit Wellenkrause entlehnt, dagegen als Eratz der Ärmel mehrfache Pelerinenhälfte aufgesetzt erhält, sodaß die vollen Ärmelpuffen sich ungehindert entfalten können. Das nebenstehende Titeldbild zeigt bereits einen dieser zierlich jugendlichen Umhänge; ältere Damen wählen die gleiche Form, aber mit längeren Pelerinenhälfen, die die Ärmel des Kleides vollständig decken. Das Material für alle Arten von Mänteln erscheint vorwiegend in hellen modefarbenen Tönen, seltener in Grau, daneben bleibt marineblau die beliebteste Farbe.

G. B.



1. Anzug mit kurzer Schottaille. Siehe die Rückansicht, Abb. 48. Schnitt: Revers, Schnitt-Methode; Abb. 15; verwebt zur Taille, Beilage vom 1.2. 94, Nr. 1, zum Red. Abb. 54 der heutigen Beilage.

2. Frühjahr-Anzug mit Kragen-Paletot. Siehe die Rückansicht, Abb. 65. Schnitt: Kragen und Rückenkrause; Schnitt-Methode, Abb. 51, verwebt zum Paletot; Beilage vom 15.10. 93, Nr. II.



3. Gestrichene Spicke zum Tischläufer, Abb. 9.

30 Maschen Aufschlag.

1, 15 u. 45. Anzug mit kurzer Schottaille. — Schnitt: Revers. Schnitt-Methode: Abb. 15; vertr. d. zur Taille; Beilage vom 1. 2. 94, Nr. I, zum Ned., Abb. 54 der heut. Nr. — Stoff: Cheviot, 6 m, 120 cm br., Moiré, 2,50 m, 64 cm br. — Zu dunkelblauem kräftigen Cheviot erhielt unsere Vorlage schwarzen Moiré als wirkungsvolle Garnitur. In ganzer Höhe mit Alpaca gefüttert und mit 36 cm hoher Gaze-Einlage versehen, zeigt der Rock die oben nur leicht geschrägte Vorderbahnen den Seitenbahnen aufgesetzt, während die hintere Naht wie üblich ausgeführt ist. 2 cm vom unteren Rande beginnend und je mit 1 cm breitem Zwischenraum aufgelegt, steigen die über starker Schnur gearbeiteten, 1 cm breiten Moiré-Röllchen 11 cm hoch auf. Den oberen Rand, vorn durch Abnäher anliegend gemacht, hinten in schmale Tüllfalten geordnet, nimmt ein schmales Stoffbündchen auf. Zu leichte Wellensäulen sind gebend, ist der nur bis zum Seitenboden reichende Schopf der Taille — siehe die oben angegebene Grundform — in 17 cm Länge abgeschnitten und nahtbreit abgesetzt. Die Rüttel-Grundform schließt mit Hosen und Dosen in der vorderen Mitte; darüber legen sich die tief herzförmig abgeschnittenen Vordertheile, die vom Taillenschluss abwärts mit zweireihigem Knopfschluss über einander treten. Ein nach a von Abb. 15 aus Moiré herzurichtender Revers folgt dem Rande des Ausschnittes und wird von Doppelpunkt bis Stern mit dem Umlegekragen b verbunden. Dieser und der Revers sind mit Seide gefüttert. Eine Linie auf a markiert das scharfe Einstecken des Revers auf 3 cm Breite; hierdurch bilden sich zwei spitze Zipfel, von denen der obere lose auf dem Ärmel ruht, während man den unteren auf der Taille durch einige Stiche zu befestigen hat. Den frei gebliebenen oberen Theil des Taillenfutters deckt eine mächtige Gravate aus Moiré, die einen Schrägstreifen von 22 cm Breite zu 107 cm Länge erfordert; jede der beiden Schuppen misst 16 cm, die abgeschrägten Enden 20 und 23 cm Länge; ein Knoten faßt die Gravate fest zusammen. Die abgeschrägten Enden erhalten je einen Spangenheil angefertigt, dessen freie Längsränder 31 und 24 cm betragen. Über der Halsbündchen liegt sich ein 16 cm breiter Schrägstreifen aus Moiré, der im Rücken unter einem kleinen Hahnenfamme schließt, nachdem der Stoff durch eine rund gebogene, 12 cm lange, 5 cm hohe Jet-Schnalle geleitet worden. Die mächtigen Keulenärmel, deren obere Weite 80 cm beträgt, sind dem Armlöchre in tiefe Tüllfalten von 6 und 8 cm Breite geordnet, eingesetzt. Vier auf dem Unterärmel angebrachte Knöpfe und diesen entsprechende Schnur-Dosen ermöglichen einen engeren Anschluß des Ärmels an das Handgelenk.

2, 51 u. 65. Frühjahr-Anzug mit Kragen-Paletot. — Schnitt: Kratzentheile und Rückenkoch, Schnitt-Methode, Abb. 51, vertr. zum Paletot; Beilage v. 15./10. 93, Nr. II. — Stoff: 3,50 m, 130 cm br. — Ein eng anliegender Paletot bildet die Grundlage des eleganten Frühlings-Mantels mit Wellensäule und doppelten Kratzentheilen, welche an Stelle der Ärmel treten. Oben genannter Schnitt dient als sicherer Anhalt, die Vordertheile sind jedoch glatt bis zum Halsauschnitt zu ergänzen und ohne Revers ganz schlicht in der vorderen Mitte mit Halsbündchen einzurichten. Die Rückentheile müssen 4 cm unterhalb des Taillenschlusses abgeschnitten werden, den Schopf ergänzen zwei in reiche Falten sich gehende Serpentine-Theile, welche Abb. 51 vorstreckt. Atlasstreifen sichern die Armlöcher des futtermöglich aus kräftigem Cheviot gefertigten Umhangs. Abb. 51b gibt Anleitung zum Zuschnüren der doppelten Ärmelstrangen, die seine Linie gilt dem oberen, die feste Linie dem unteren Theile. Der Anschluß geschieht von hinten



4-5. Gesellschafts- oder Theater-Kleid mit Schulter-Volant. Verw. Schnitt für Glodenrod und Rütteltaile; Beilage, 1. 2. 94, Nr. I.

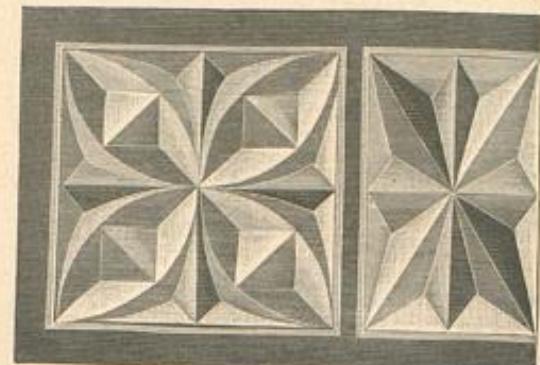
6. Handschuh-Behälter. Stickerei über Pappformen.  
Siehe die Stickerei naturgroß, Abb. 14.

mehr ganz fadellosen schwarzseidenen Teile geeignet, erscheint die vollständige Bekleidung mit gefaltetem, durch Punkte gemusterten schwarzen Tüll, welche schadhaften Stellen glücklich bedeckt. Schulterkragen, Halstuchshöhlen und weite Ärmelbüschen geben dem ganzen hochmodernen Charakter. Für den Schulterkragen dient ein 22 cm breiter, 226 cm langer Tüllstreifen — am Rande und in 2 cm breitem Zwischenraum mit 4 cm breitem strohgelben Seidenbande unterlegt — der eingereicht hinten einen runden Kragen bildet und über die Schultern hinweg, vorn als Bretellen zum Taillenschluss herabsteigt. Ein 9 cm breiter Volant aus Seide, mit Tüll überlegt, ergibt das Schopfchen, das dem unteren Taillenende angefertigt wird; den 4 cm breiten Gürtel, wie den 5 cm hohen Stehkragen bekleidet der Tüll glatt. An der Vorlage hat die Toilette einen glatten schwarzseidenen Glodenrod, doch können Tüll-Volants einen älteren Rock leicht modernisieren.

6 u. 14. Handschuh-Behälter. Stickerei über Pappformen. — Entsprechend der gebräuchlichsten Handschuh-Länge verlangt das Sachet selbst einen Stofftheil, der, 49 cm lang, zum Zusammenlegen 44 cm Breite nicht. Beliebig nimmt man mattfarbenes Tuch oder stark gerippte Seide und ein weiß oder hellfarbiges Seidenfutter; eine dünne, in Moll gehetzte und parfümierte Wattenlage ist einzuschließen und kräftige Seidenschnur in Farbe des Oberstoffes umgibt den Außenrand, 3 cm breites Band in 30 cm langen Enden für den doppelten Schleifenschluss. Reizvoll hebt sich von dieser Unterlage eine zart in

ausgehend im Taillenschluss an der Seitennaht, über die Schulter fort legen sich die Theile bis zum vorderen Taillenschluss, 5 cm vom unteren Rande entfernt. Alle Ränder werden nur einfach umgelegt und abgesteppt; vierfache Litzenreihen oder auch Stepplitzen bilden überall eine 9 cm hohe Garnitur. Der 9 cm breite, rund geschnittene Stehkragen erscheint auf der inneren Seite zweifach mit Litze besetzt. 6 cm breites schwarzes Atlasband mit weißem Rändchen legt sich als Gürtel um die Taille, vorn in 50 cm langer Schleife ausschwingend. Gleicher Band, je den vorderen Rändern eingreift angefertigt, bildet das zierliche Jabot. Auch den Halsausschnitt umgibt ein Band-Ende, das hinten dreifach in doppelte Tüllfalten und vorn in zwei je 18 cm lange Schlüsse geordnet ist.

4-5. Gesellschafts- oder Theater-Kleid mit Schulter-Volant. — Verw. Schnitt für Glodenrod und Rütteltaile; Beilage v. 1. 2. 94, Nr. I. — Vortrefflich zur Auftrichtung einer nicht



7. Sternfiguren. bemalter Kerbschnitt zur Wanduhr, Abb. 10.

Weiß und Gold gehaltene Stickerei, die für sich bestehend gearbeitet und unsichtbar befestigt wird. Abb. 14 gibt naturgroß eine Stickerei-Figur, deren vier aneinander gereiht die erforderliche Stickerei-Fäche von 43 cm Länge zu 16 cm Breite ergeben. Die Zeichnung geschieht im ganzen auf weißem Tuch. Wie der unferlige Theil auf Abb. 14 erklärt, hat man zunächst für die Füllung einzelner Felder kräftigen japanischen Goldfaden zu spannen. Man leitet den Goldfaden dicht neben den vorzeichnenden Konturen mittels kleiner Stiche hin und her; die Mittelfelder sind noch mit je einer Spinn zu verzieren. Die bekannten, für Häkelarbeit viel verwendeten Papppformen erscheinen als wirkungsvolle Unterlage für die mit weißer Filzlose-Seide ausgeführte Stickerei. Mit ganz seinem Faden weitläufig aufgezettel, werden die Formen sauber und gleichmäßig überstickt; die Außenränder begleitet ein doppelter japanischer Goldfaden mit Nebenfang-Stichen aus gelber Seide befestigt. Auch die Langueten-Bogen, welche 1,5 cm vom Außenrand entfernt, die Längsränder der Stickerei abschließen, sind über Papppformen 3 cm breit und 1,5 cm tief mit weißer Seide zu sticken und innen mit doppeltem Goldfaden zu begrenzen. Den Bogen der Stickerei nadelnd, ist das Tuch außen zu entfernen und ebenso unter den mit Goldfaden bespannten Flächen der Grundstoff fortzuschneiden.

8-9 u. 5. Gestrickter Tischläufer. — Material: Strickbaumwolle (Lagengarn) Nr. 60. — Ablösungen: Siehe das Extra-Blatt Nr. 19 (Modenwelt, Nr. 64 (Illustrirte Frauen-Zeitung)). — Einen ganzen Tischläufer in seiner Strickarbeit auszuführen, ist eine so hübsche Idee, daß sich jede Freundin dieser Arbeit derselben freuen wird. Angeregt durch das obengenannte Extra-Blatt, mögen auch weniger Geübte mutig an die Arbeit gehen, nach Aneignung der dort gegebenen, leicht fühllichen Methode dürfte bald ein zufriedenstellendes Resultat zu erreichen sein. Jedes kräftige Jacquard-Muster läßt sich bekanntlich mit L. und R. in Strickarbeit übersetzen; die hübsche Wirkung zeigt das einfache Carréan-Muster der Vorlage. Die sich im Verlauf der Arbeit versetzenen Carréan sind je 17 Maschen breit und 27 Touren hoch; sie erscheinen abwechselnd in L. und R. gestrickt, da man aber, sieht die 1. M. abhängend, hin- und zurückgehend arbeitet, so werden die Maschen derselben Carréan einmal links und einmal rechts gestrickt. Fond und Rand sind für sich bestehend zu arbeiten und durch den Löcher-Einsatz, Abb. 8, zu verbinden; für die Breite des Fonds schlägt man 87 M., für den Rand 19 M. an; die Länge ist beliebig einzurichten. Der mit Abb. 8 naturgroß gegebene Einsatz verlangt für seine Breite einen Ansatz von 18 M.

1-8. Tour: — 2r 3 s 10r 3 s 1r.

9. Tour: — 2r 3 s 2r > 2r 4r 3 s 1r.

10. Tour: — 2r 3 s 3r 1r 5r 3 s 1r.

11. Tour: — 2r 3 s > 2r > 4r 2r 4r 3 s 1r.

12. Tour: — 2r 3 s 1r 1l 2r 1l 3r 3 s 1r.

13.-16. Tour: — 9-12. Tour.

17. Tour: — 9. Tour.

Von einer Erdbildung wurde beim Einsatz abgeschnitten; Längs- und Querrand treten mit seiner Naht an einander, die auch den Einsatz mit Fond und Randstreifen verbindet. Letzteren sichert am Außenrand eine Häkel-Tour aus abwechselnd 1 Stäbchen und 2 Läufen. Sie wird allerdings verdeckt durch die nicht an-, sondern mit ihrem Außenrande aufzusetzende Spicke, welche Abb. 3 naturgroß wieder gibt. Hin- und zurückgehend quer zu stricken, verlangt dieselbe einen Ansatz von 30 M.

1. Tour: — 6r 3 s 3r 5r 3 s 2r > 2r > 2r < 3.

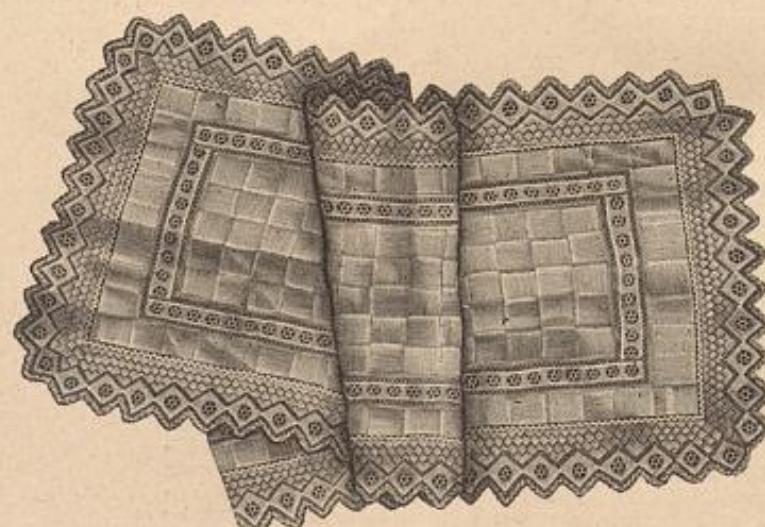
2. Tour: — 3r 1l 16l 4r.

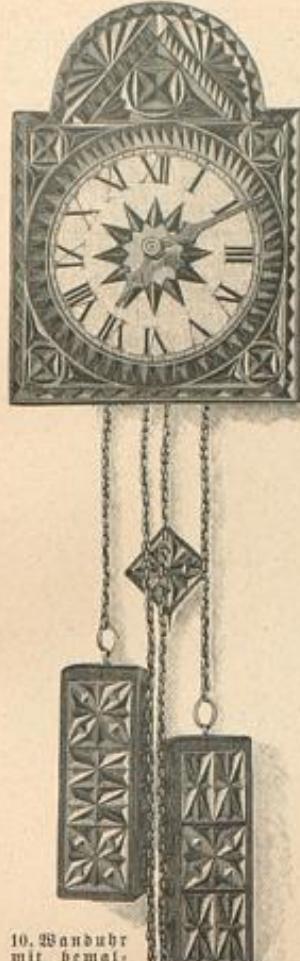
3. Tour: — 2o 2r > 3r 3 s 1r > 3r > 2r >

2r > 2r 1r 3.

4. Tour: — 2r 1l 4r 1l 2r 2r.

5. Tour: — 1r 1l > 3r 3 s 3r > 2r > 2r 1r 3.

8. Gestrickter Plein und Einsatz zum Tischläufer, Abb. 9.  
Einsatz: 18 Maschen Aufschlag.



10. Wanduhr mit bemaltem Kerbschnitt. S. r. Kerbschnitt nahtlos, Abb. 7.

6. Tour: > 2r  
rl 6r rl 14l 4r.  
7. Tour: - 5r  
> 1r > 3r >  
> 2r > 6r > 2r  
1r &.  
8. Tour: > 2r  
rl 8r rl 13l 4r.  
9. Tour: - 20  
4r > & > 5r > 2r  
> 8r > 2r 1r &.  
10. Tour: > 2r  
rl 10r rl 12l 2r.  
11. Tour: - 1r  
rl 1r > 3r > 2r >  
2r > 10r > 2r 1r &.  
12. Tour: > 2r  
rl 12r rl 11l 4r.  
13. Tour: - 3r  
> 5r > & > 2r  
> 4r > 2r & 4r  
> 2r 1r &.  
14. Tour: > 2r  
rl 6r > rl 10l 4r.  
15. Tour: - 20 3r  
> & 1r > 3r > 2r >  
3r > 2r & 3r > 2r 1r &.  
16. Tour: > 2r rl 5r  
rl 9l 2r 2r.  
17. Tour: - 1r rl 3r  
> & 1r & 2r > 6r > 2r  
& 6r > 2r 1r &.  
18. Tour: > 2r rl 8r  
rl 8l 4r.  
19. Tour: - 4r > 3r  
> & 1r > 2r & 3r > 2r  
> &.  
20. Tour: > 2r rl  
rl 10l 9l 4r.  
21. Tour: - 20 1r  
> 5r > & > 2r & 4r  
> 2r > &.  
22. Tour: > 2r rl 6r  
rl 10l 2r 2r.  
23. Tour: - 1r rl 2r  
> & 1r > 3r > 2r > 2r > &.  
24. Tour: > 2r rl 12r rl 11l 4r.  
25. Tour: - 6r > & 5r > 2r & 8r > 2r > &.  
26. Tour: > 2r rl 10r rl 12l 4r.  
27. Tour: - 20 2r > 3r > 2r > 2r > 2r > &.  
28. Tour: > 2r rl 8r rl 13l 2r 2r.  
29. Tour: - 1r rl > 5r > & > 3r > 2r & 4r > 2r > &.  
30. Tour: > 2r rl 6r rl 14l 4r.  
31. Tour: - 5r > & 1r > 3r > & 2r > 2r & 2r > 2r > &.  
32. Tour: > 2r rl 4r rl 15l 4r.

10 n. 7. Wanduhr mit bemaltem Kerbschnitt. — Nicht allein durch die Musterung, welche das Schnitzmesser in die Holzfläche gebräucht hat, sondern auch durch den Reiz der bunten Farben kostet die Vorlage, einer einfachen Schwarzwälder Uhr wirkungsvolle Ausstattung zu geben. Das Zifferblatt wird hierfür durch eine andere Vorderwand aus Ahorn oder Birnbaumholz ersetzt; ebenso erhalten die Gewichte lastenartige, 14 cm lange Holzhülsen, deren vier Seiten je drei verschiedenen ornamentirte Quadratschnüden. Abb. 7 bietet einen Theil dieser Verzierung naturgroß und gibt gleichzeitig Anhalt für die Tiefe der einzelnen Schnitte. Die Vorderwand, welche einschließlich des bogenshörmigen oberen Ausschlags 23½ cm Höhe zu 17 cm Breite misst, zeigt diesen und die Ecken des quadratischen unteren Theiles mit Borten und Rosetten ausgestattet, während die 12 cm im Durchmesser betragenden freigelassene Rundungen für das Zifferblatt nur einen zwölfsstrahligen Stern in der Mitte und die braun gebeizten Ziffern enthalten. Die im Dreieck ausgebogenen Strahlen des Sternes, auf dem man die Zeiger befestigt, erscheinen im regelmäßigen Wechsel mit rother, blauer und grüner Delfsche ausgemalt; der innere Kern markirt sich goldgelb. Das Zifferblatt umschließt ein schmales Badenbörtschen aus ungleichseitigen Dreiecken, von denen die aufsteigenden

blau und rot, die von oben eingreifenden braun bemalt sind. Jede der vier Ecken füllt eine Rosette mit rother Mitte, umgeben von blauen Dreiecken, die ein goldgelber Rand umrahmt; grüne langgestreckte Dreieckschnüre vervollständigen die Musterung, zu der als Abschluß eine roth, blau und braun gehaltene Badenbörte mit gelben Randleisten hinzutritt. In dem oberen Ausschlag vereinigen sich die beiden Badenbörtchen mit der Rosette und zwei

hier durch die Eigenart und den farbigen Reiz des für die Garnitur verwendeten Materials äußerst apart variiert werden. Auf der Grundform aus hellbraunem Filtz, deren länglicher Kopf 12 zu 16 cm, deren Krempe vorn 7 cm, hinten 4 cm Breite misst, ist die Garnitur links seitlich angebracht. Ein Schleife, aus zwei Schläufen und einem Knoten altova Sammet bestehend, schließen sich zwei hochstehende, durch Draht gesteifte, 13 cm hohe und 8 cm breite Enden aus matt caſe am lait-farbenen Imitation einer Venezianer Relief-Spitze an, die durch zwei dunkelbraune Federnbögen geführt erscheinen. Ein faltig geordneter Streifen aus altova Sammet umgibt den nur 5 cm hohen Huflopf.

24-26 u. 18. Canevas-Häfelei für Kissen. — Unsere heutige, mit Woll-Chenille ausgeführte Vorlage zeigt mit der



11. Capote-Hut mit Rosetten-Garnitur.  
Siehe die Rückansicht, Abb. 16, die Schnitt-Methode, Abb. 17.

12. Frühjahrs-Hut mit seitlich aufgeschlagener Krempe.  
13. Hut in Matrosenform.

Palmetten. Eine der Musteraltern der Gewichte wiederholt der Perpendikel auf seiner edigen Holzfläche. Sämtliche 1/4 cm breite Außenränder sind braun gebeizt.

11 n. 16-17. Capote-Hut mit Rosetten-Garnitur. —

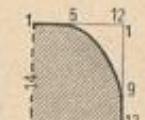
Schnitt-Methode: Abb. 17.

Stoff: 0,75 m. 54 cm br. — Als Grundlage des Hutes dient ein nach Abb. 17 geschnittener futterloser Sammettheil in dem modernen Blauroth, der, am Rande mit Draht versehen, nur hinten die beiden angemerkt Fältchen erhält. Fünf Spangen aus je 10 cm breitem, über Draht eingeriebenem goldbraunem Repsband spannen sich über den Fond. Roth und grün schillernde Reiher und Rosetten aus 8 cm breiten doppelten Sammet-Schrägstreifen, deren Anordnung unsrer Abb. 11 und 16 erläutern, bilden den Auspuß. Die seidenen goldbraunen Bindebänder messen 6 cm Breite.

12. Frühjahrs-Hut mit seitlich aufgeschlagener Krempe. —

Um den 4 cm hohen Kopf des Hüdens aus tabakfarbenem Rohhaar-Geflecht legt sich ein gefalteter Schrägtreifen von elsenbeinfarbenem satin antique. 15 cm breit, erscheint derselbe vorn durch eine 4 cm breite, 17 cm lange Stahlchnalle geleitet. Die linsenseitig angebrachte Rosette verlangt einen 9 cm breiten, etwa 30 cm langen Satin-Schrägstreifen, die sich daran lehnende hochstehende Schläufe einen 34 cm langen, 20 cm breiten geraden Satin-Theil, der, doppelt zusammengelegt, über Draht gefestigt wird. Aus 250 cm einer 17 cm breiten elsenbeinfarbenen Tüllspitze ist daß den Kopf rings umgebende Blisse zu arrangiren. 8½ cm beträgt die Breite der an beiden Seiten aufgeschlagenen Hufkrempe.

13. Hut in Matrosenform. — Die bekannte Matrosenform ist



17. Schnitt-Methode zum Hut, Abb. 11 u. 16.

14. Schnitt-Methode zum Revers des Hünes, Abb. 1 n. 43.

15. Schnitt-Methode zum Krempe des Hünes, Abb. 11 u. 16.

16. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

17. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

18. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

19. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

20. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

21. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

22. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

23. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

24. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

25. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

26. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

27. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

28. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

29. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

30. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

31. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

32. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

33. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

34. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

35. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

36. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

37. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

38. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

39. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

40. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

41. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

42. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

43. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

44. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

45. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

46. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

47. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

48. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

49. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

50. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

51. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

52. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

53. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

54. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

55. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

56. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

57. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

58. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

59. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

60. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

61. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

62. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

63. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

64. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

65. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

66. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

67. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

68. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

69. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

70. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

71. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

72. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

73. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

74. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

75. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

76. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

77. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

78. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

79. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

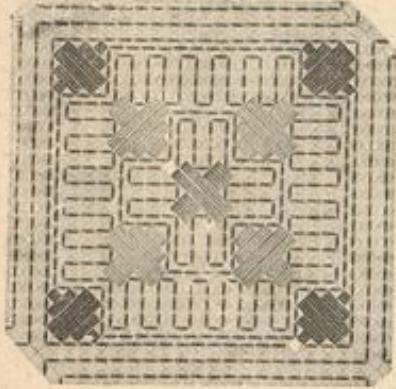
80. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

81. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

82. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

83. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.

84. Rückansicht zum Hut, Abb. 11. Schnitt-Methode: Abb. 17.



18. Typemuster zur Canevas-Häftelei, Abb. 24-26.

edige Linie einschließt. Die noch innen tretenden Eden dieser Linie zunächst für die spätere Strohgeld-Gordel-Stich-Füllung offen lassend, arbeitet man jetzt eine zweite Wellenlinie wieder mit tiefrothen Kettenstichen, der eine olingrüne edige, ebenfalls in Kettenstich ausgeführte Linie folgt. Abb. 25 erklärt, wie von dieser aus einzelne Schlingen in die rothe Wellenlinie hineingreifen. Eine gerade rothe Linie schließt das Carréau oben ab. Im Gordel-Stich füllt man jetzt die Eden neben der schwarzen Linie strohgeld, die neben der olingrünen aber schwarz. Strohgeld im Kettenstich sind auch die Fußzack-Linien, in welche sich nach Abb. 25 die Carréoung einfügen. Abb. 26 zeigt die 28 cm hohe, 56 cm lange Stickerei, rings von einem 6 cm breiten Plüschrähmen umgeben, zu einem Truhentischtisch verwendet. Plüscher bildet auch die 42 cm hohe, 70 cm lange Rückseite und ebenso die 20 cm breiten Streifen, welche die Verbindung mit der oberen Kissenfläche vermitteln. Diese Verbindungs-Theile erscheinen an den Edeten durch Plüschnäpfchen, an den Seiten durch Schnur-Knoten zusammengefaßt.

27-35. Portiere oder Decke. Stickerei im Quasthenstich. — In der Darstellung als Portiere gedacht, bildet die reizvolle bunte Stickerei auf Fries in zwei Farben auch eine sehr schöne Divan- oder Fensterdecke; der gehäkelte Abschluß, allein oder nur von der schmalen Borte begleitet, umtanbt trefflich eine für den Küstsch bestimzte Fries-Unterdecke. Die außerordentlich schnell fördernde wirksame Quasthen-Stickerei wird, in diesen tierischen Vortenmustern beliebig zusammengestellt, auch für jede Art kleinerer Decken, z. B. für den Küstsch und das Pianino, wie auch als einzelne Vorten für Papier- und Wäschekörbe geeignet Verwendung finden. An unserer Vorlage wechselt 56 cm breite stahlblaue Streifen — außer dem gewöhnlichen Fries erinnern wir an das schw. in reicher Farbenwahl künstliche rauhaarige Tuch — mit kupferrothen Streifen von 24 und 12 cm Breite. Die Quasthenstickerei ist mit Orient-Wolle ausgeführt; die Typenmuster, Abb. 30-32, bestimmen die Farben und ihre Vertheilung. Da der Friesgrund kein Arbeiten nach abgezählten Faden erlaubt, wird trotz der Typenmuster noch eine Vorzeichnung nötig, welche andererseits Mühe und Kosten der Canevas-Uberlage erspart. Am besten macht man dazu eine Schablone aus Karton auf Grund eines Reges von 1 cm großem Carréau, deren Kreuzpunkte man durchloht. Jedes dieser Carréaux entspricht einer Type, und der durch die Schablonenlöcher vorgezeichnete Punkt ist je der Ausgangspunkt für die Ausführung eines Quasthens. Abb. 28 bringt die einfache Arbeitsweise in Erinnerung. Mit vierfachem Faden arbeitend, macht man zunächst einen kleinen wagerechten Stich von rechts nach links, zieht den Faden bis auf knapp 2 cm Länge durch und hält ihn fest mit dem Daumen der linken Hand, während der nächste Stich nach rechts zurück in den Ausgangspunkt des ersten Stiches trifft. Der straff angezogene Faden des auf diese Weise eingeschürzten Quasthens ist gleichmäßig lang abzuschneiden. Man arbeitet aufsteigend und in Reihen. Für die kupferrothen Streifen sind die Typenmuster, Abb. 30-32, in ganzer Breite gegeben, während das für die blauen Streifen bestimmte Muster, Abb. 32, zur Hälfte durchgeschnitten wurde. Die, die Streifen verbindenden Nähte bestehen Kreuznaht in Rosa, Kupferrot und Hellgrün wechselnd. Abb. 33 veranschaulicht die aus Hamburger Wolle gearbeitete Abschluß-Franze. Der stahlblaue, quer gehäkelte Kopf verlangt: 2 Lustm., 3 Stäbchen, in jede L. zwischen diesen St.-Gruppen: 3 L., \* wenden 7 L., 6 wieder durch 3 L. getrennte St. um die 3 L. und wiederholen vom \*. — Abb. 33 erklärt Größe und

Befestigung der Quasten, von denen je zwei holzbraune, mit Roth abgebundene, mit zwei rothen, hellblau abgebundenen Quasten wechseln. Futter aus Baumwoll- oder Wollstoff gibt einem weißen Vorhang mehr Halt und schöneren Faltenwurf.

34 u. 36. Brautjungfer-Anzug mit Schleifenschmuck. — Bewdb. Schnitte: Beilage vom 1.2. 94, Taille, Nr. III, Rockform, Nr. XVI. — Aus gelblicher Voile mit reicher Garnitur aus



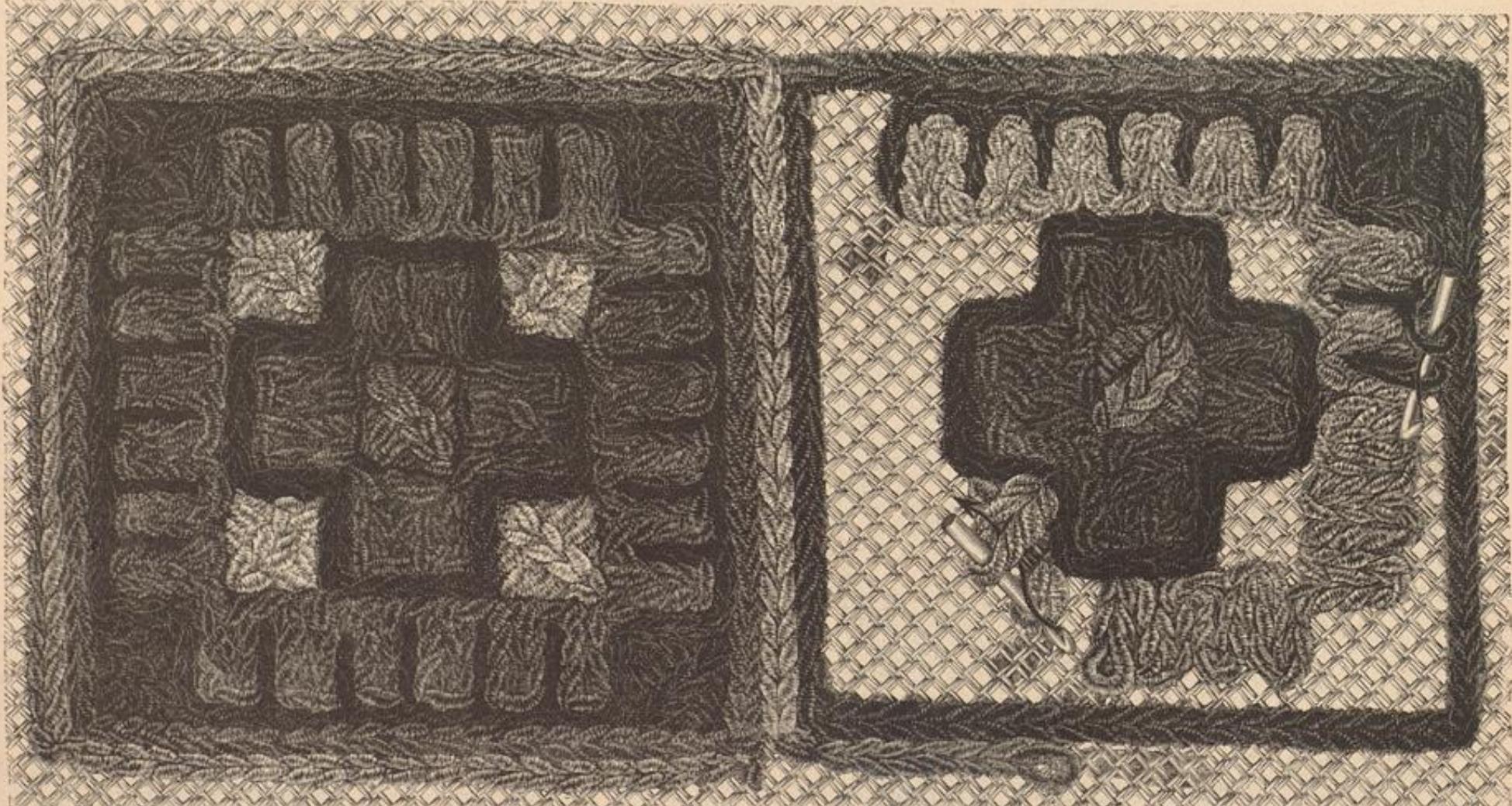
19-23. Einzelansichten der Toiletten zum farbigen Bilde, Nr. 1041. Beschreibung: Siehe das farbige Bild, Nr. 1041 und „Neue Moden“.

weißem, 6 cm breitem Atlasbande und Tüllspitzen in 10 cm Breite besteht unsere, durch graciöse Einfachheit ausgezeichnete Vorlage, deren edig ausgeschnittene Taille durch ein Poisen-Chemiset aus Tüll mit Seidenfutter leicht hoch hinauf ergänzt werden kann. Das ausgeschnittene Kleid wirkt jedoch feistlicher und jugendlicher. Nach dem obengenannten Schnitte wird eine, im Rücken zu schließende feste Taillenform aus weißer Seide hergerichtet. Die Seitentheile sind glatt zu beziehen; Vorder- und Rückentheile bestehen der Überstoff, nach Abb. 34 u. 36 leicht drapirt. Über die Schultern legen sich vorn bis zum Taillenschluß herab und hinten am Ausschnitt endigend, glatte Bänder, die, wie ersichtlich, durch steife Rosetten aus dem gleichen Bande gehalten erscheinen. Jede Rosette von 10 cm Durchmesser besteht aus sechs Schlaufen und zwei etwas darüber hinausragenden Enden. Gleiche Rosetten raffen die kurzen Puffärmel in ihrer Mitte, reich eingereichte Spitzen-Spanlettes schließen sich, wie ersichtlich, der Band-Garnitur an. Der Rock verlangt vorerst eine Grundform aus weißer Seide nach dem obengenannten Schnitte. Die Rock-Bekleidung besteht aus geraden Bahnen in 375 cm Weite; ein 10 cm breiter Spitz-Volant ergänzt ringsum ihre Länge. Auf den Hüften je in eine 10 cm breite doppelte Tüllfalte geordnet und in der hinteren Mitte voll eingereicht, erscheint der Rock nur vorn glatt in den Bund gefaßt. Einige Hälften raffen die Rockbekleidung, je 10 cm von der vorderen Mitte entfernt, leicht in die Höhe. Auch der untere Rand ist in leichtem Bogen bis zu 20 cm vom Rockraume der Grundform entfernt in die Höhe zu raffen. Rosetten halten hier die Falten fest zugleich mit langen Band-Enden, die sich aufsteibend den Bretellen der Taille anschließen. Als Gürtel dient ein 260 cm langes Band, das vorn glatt um die Taille gelegt, hinten breit über einander gehend sich kreuzt; die Enden flattern frei herab.

35 u. 41. Gesellschafts- oder Hochzeits-Toilette mit Doppelrock. — Bewdb. Schnitte: Taille, Beilage 1.2. 94, Nr. III, Rock, Beilage 1.1. 94, Nr. XIX. — Gemäß der Hinneigung der Mode zu Doppelrock und leichter Drapierung, erscheint an unserer eleganten Vorlage der obere der beiden glockenförmigen, aus hellgelber Seide hergestellten Röcke in der hinteren Mitte durch zwei,



24. Ungarische Stickerei. Vorlage zur Canevas-Häftelei, Abb. 25 und 18.



25. Canevas-Häftelei für Kissen. Siehe das Typemuster, Abb. 18, die Vorlage, Abb. 24, und das Kissen, Abb. 26.



27. Portière. Stickerie im Quäschchenstil. Siehe die Stickerie naturgroß, Abb. 28, die Franze, Abb. 33, und die Typenmuster, Abb. 30-32.

je 30 cm Stoff umfassende Schlüpfen dicht am oberen Rande gerafft, sodaß der untere Rock rings mehr oder weniger sichtbar wird. Aus diesem Grunde erhält der untere Rock, dessen Weite 325 cm nicht übersteigen darf, in 30 cm Höhe Bekleidung mit weißer, glatt ausgeführter Spitze. Für die etwas weitere Glockenform des oberen Rockes dient obengenannter Schnitt; der Rock ist mit 8 cm breiten gleichfarbigen Krepp-Puffen besetzt, die denselben mit gelbseidenen Blenden befestigt, in Entfernung von 7 cm bis zu dem 25 cm breiten Spitz-Ansatz decken. Der obere Rock tritt vorn und seitlich fast glatt, hinten, unter der Röfung in tieferen Falten geordnet, in den schmalen Rockbund. Auf der ausgeschnittenen, mit möglichst unsichtbarem Rückenschluß eingekreisten Taille wiederholt sich die Puffen-Garnitur in schräger Anordnung. Um den Ausschnitt legt sich ein gefalteter, 10 cm breiter seidener Schrägstreifen, den vorn wie hinten und auf den Achseln Stoff-Rosetten aus 12 cm breiten, doppelt gelegten Seidenstreifen zusammenfassen. Sehr apart wirken die mächtigen Puffärme aus Sammet in der Farbe des Kleides, nur ein wenig dunkler nuanciert; ihren unteren Abschluß bildet ein 4 cm breiter Sammetstreifen, der auf der Mitte des Arments zur Schleife gebunden erscheint. Mit den Armenten harmoniert der 8 cm breite Gürtel, seitlich unter einer Sammelschleife geschlossen.

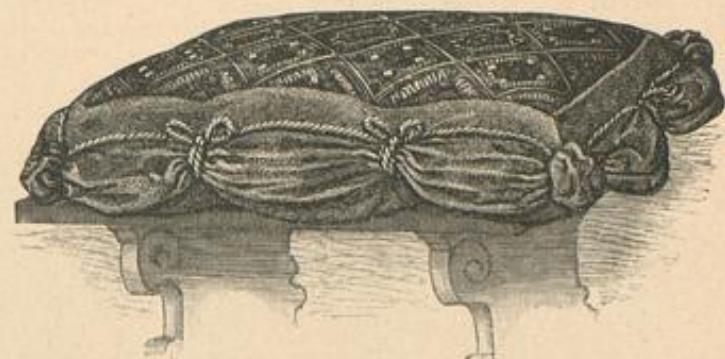
37. 42 u. 58. Gesellschafts- oder Hochzeits-Toilette. Prinzesskleid. für ältere Damen. — Schnitt: Oberstoff, Schnitt-Überfläche: Abb. 58; verrob. zum Futter: Beilage vom 1./1. 94, Nr. X. — Stoff: 17,50 m. 54 cm br. — In Form wie Ausstattung trefflich geeignet für die ceremonielle Toilette älterer Damen, bietet die Anordnung der eleganten Sammel-Robe prächtige Gelegenheit, zu schweren Stoffen passbare Spitzenshähne zu verwenden.

Die Prinzessform, an der besonders die tiefen Reissfalten Beachtung verdienen, tabellös herzustellen, dürfen immer nur in solcher Arbeit geübte, geschickte Hände unternehmen. Obengenannter Schnitt dient als Grundform für das leidene Futter, der Oberstoff jedoch muß, der Falten wegen, von den Hüften an bei jeder Naht stark nach außen geschweift werden, wie die kleine Schnittübersicht, Abb. 58, erläutert. a gilt dem rechten Vorhertheile, dem der Stoff für die

breite Falte in ganzer Länge angeschnitten ist, wie die punctierte Linie vorschreibt. Die übrigen Theile schließen sich in der Taille der Gestalt eng an und fallen unterhalb der Hüften in Tütenfalten herab, die mit Hilfe von untergelegten Bändern an jeder Naht so zu ordnen sind, daß sie oben schmäler und dichter nebeneinander liegen, unten breiter ausfallen. Die vordere Falte deckt den Schlüß des Kleides und wird auf der linken Seite neben der Spitz-Garnitur und weiter in reichlicher Schlängelung mit möglichst unsichtbaren Haken befestigt. Am unteren Rockrande liegt eine 25 cm breite, gelblich getönte Guivre-Spitze mit dem Bogen-Abschluß nach oben glatt auf; gleiche Spitze gestaltet auf der Taille hinten einen runden Kragen, wird auf der Achsel leicht eingereicht und steigt vorne reversartig abgeschwungen neben der Falte bis über den Taillenschluß herab. Die oben überaus faltenreichen, unten den Arm eng umschließenden Ärmelärmel (Schnitt: 1. 2. 94, Nr. 1) bleiben, gleich dem 5 cm hohen Steckarm, ohne Garnitur.

38, 60 u. 62. Braut-Anzug mit langer Schlepe. — Schnitt: Schlepe, Schnitt-Methode: Abb. 60; verrob. für die Taille: Beilage v. 10./12. 93, Nr. I. — Stoff: 17 m. 54 cm br. — Unser Modell zu den Abb. 38 und 62 aus reinweißer Bengaline ist mit Brüsseler Points in 12 und 7 cm Breite garnirt, eine schöne Anwendung für einen vorhandenen Schah. Sehr jugendlich wirken an Stelle der Spizen, Volants aus zarter Seiden-Gaze, wie es Abb. 62 darstellt. Die Taille erscheint ganz glatt in Futter wie Oberstoff und schließt mit zwei Reihen winziger Perlmutt-Knöpfe in der vorderen Mitte. Obengenannter Schnitt gibt sicherer Anhalt für Taille wie Ärmel, nur die Ärmelpuffe ist etwa 10 cm kürzer zu gestalten, da der allerniedrige Schie die Puffen nicht mehr glodenförmig überfallend, sondern vom Elbogen ab steil nach oben absteigend verlangt. Ist der Stoff des Kleides nicht ganz besonders steif und widerstandsfähig, so müssen Rohhaar- oder Gaze-Einfüllung nachhelfen. Der untere glatte Armenttheil legt sich, mit Spitze überzogen, manchmalartig über den Ansatz der Puffe. Gefaltete, 7 cm breite Spitze wird dem passpoirierten Taillerrande als Schößchen untergesetzt. Im übrigen schmückt die Taille ein für sich bestehend gesetztes Stück aus Seiden-Gaze und 12 cm breitem Spitz-Ansatz, das sich hinten fragenartig um die Schultern legt und vorn über der Brust leicht eingeschlagen wird. Besondere Sorgfalt verlangt die Herstellung des Rockes mit langer Schlepe, der die Schnitt-Methode, Abb. 60, gilt. Nach vorn schließen sich den Schleppentheilen zu beiden Seiten noch eine Seitenbahn von 54 cm unterer zu 30 cm oberer Breite und die unten 50 cm breite Vorderbahn an. Die Schlepe erfordert durchgehends eine Barchent-Einfüllung und, soweit sie den Boden berührt, noch einen Gaze-Stoff; im übrigen füllt den ganzen Rock weißer Atlas oder Alpacca. Etwa in der Mitte der Schlepe hält auf der Innenseite ein breites Gummiband die Falten in ihrer Lage fest; für den guten Fall ist außer der richtigen Unterleidung — siehe hierfür „Winke und Rathschläge“ — eine 20 cm hohe Balayevje aus plissiertem Woll mit Spitz-Ansatz erforderlich. An den Vorder- und Seitenbahnen erscheint der untere Rand bogenförmig — in der vorderen Mitte bis 18 cm Höhe — ausgeschnitten. Eine untergesetzte Spitze deckt das Futter; die Spitze setzt sich in 8 cm Breite um die ganze Schlepe fort, darüber begrenzt den Rand eine zierliche Gaze-Puffe mit Myrten-Guirlande. Der die ganze Toilette überziehende Schleier aus Illusions-Tüll ist aus einem 150 cm breiten, 600 cm langen Theil über dem runden Myrten-Kranze zu einer vollen Krone aufgesteckt.

39. Gesellschafts-Häubchen. — Der älteren Damen gewiß willkommen Haarzug bietet Gelegenheit zur Verzierung echter, kostbarer Spizabarben, die sich unverschritten in verschiedener Anordnung immer wieder verwenden lassen. Eine 106 cm lange Barbe aus weißer Duchesse-Spitze, in der Mitte 8 cm, nach den Enden 12 cm breit, erscheint an unserer Vorlage auf einer Tülpasse von 6 cm mittlerer zu 2 cm Endbreite in leichter Passe doppelt geordnet, daß die Enden 34 cm lang lose herabfallen. Vorn steht der Passe eine Puffe aus doppelt gelegtem weißen Seidentüll vor, die sich an das Haar schmiegt; hinten bilden zwei, je 14 cm lange Schlüpfen aus 3 cm breitem lila Sammetband den Abschluß der Passe. Puffen aus Seidentüll garnieren das Häubchen in der vorderen Mitte, lose gebundene, langstielige Weihen oder Hyacinthen-Blüthen schmiegen sich zwischen die Puffen und legen sich hinten neben die Bandschlüpfen.



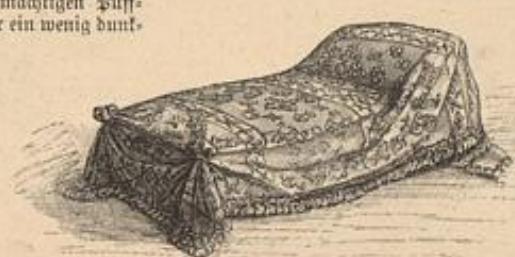
26. Längliches Kissen mit Gauvauß-Häufeli. Siehe die Stickerie naturgroß, Abb. 25, das Typenmuster, Abb. 18, und auch Abb. 24.

rund geschnittenen Passe aus dem Stoffe des Unterleides, die mit vier, je 2 cm breiten Puffen aus Batist bedekt ist und am Halsausschnitt in einer Rüche endigt, schließt sich die 300 cm weite, ganz in Häcker-Blüße gebräunte Hängertorm an; zwei Spitz-Einfüße von je 4 cm Breite beleben, mit in die Falten gebrannt, den unteren Theil. Aus glattem Batist bestehen sowohl die sehr weiten von Einfach unterbrochenen, vorn in einer Spitze aussallenden Ärmel, wie der die Passe begrenzende, 9 cm breite Volant mit 4 cm breitem Spitz-Abschluß. 8 cm breites Seidenband, entweder in Weiß oder in der Farbe des Unterleides, bildet seitwärts von der Passe eine Schleife, die in langen Enden herunterfällt, und hält, zur Schleife geordnet, den Ärmel am Handgelenk zusammen.

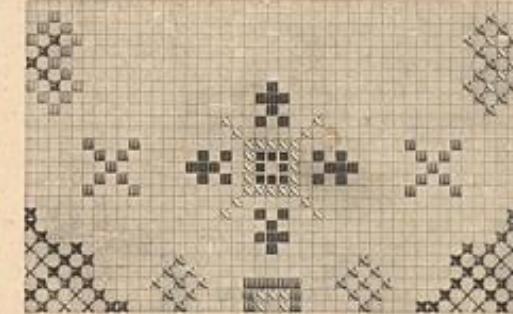
44. Hängerschürze für kleine Kinder. — Verrob. Schnitt: Beilage vom 10./12. 93, Nr. IV — Weiße Brillantine stellt das



28. Stickerie im Quäschchenstil zur Portière, Abb. 27. Siehe die Typenmuster, Abb. 30-32, und auch Abb. 29.



29. Chaiselongue-Dede. Stickerie im Quäschchenstil. Siehe die Stickerie naturgroß, Abb. 28, und auch die Abb. 27 und 30-33.



D. Kupferrot. D. Kupferrot. D. Olivgrün. D. Olivgrün. D. Blau. D. Blau.  
Olivbraun. D. Gelb. Gelbweiss.  
30-32. Typenmuster zur Stickerie im Quäschchenstil, Abb. 28, der Portière.  
Abb. 27. Siehe auch Abb. 29.



33. Gehäkelte Franze zur Portière, Abb. 27. Siehe auch Abb. 29.

günstige Einwirkungsbedingungen hat, welche Ausbildung bzw. nach-  
richtige und Wirkungsfaktoren von 1%, 10% und 20% Wirkung liefern.  
Dazu kommt die Bildung von zwei gleichen effizienten Zellen aus 11 cm  
würfelförmigen und 1 cm kubischen Würfeln, letzter etwas geringere Wirkung  
als von Würfel bestehend. Verhältnisse hoch-Kristallisationsgrad, niedrig  
Sd. bei 20 cm lange, 11 cm große Zylinderwürfel, aber auf der  
Wirkung der Zelle unverändert, da. Die Wirkungsgrade einzelner  
Zellen in 11 cm Stäbe entspricht ja zu den Würfeln gleichwertig, aber ebenso,  
wie 10-12 cm quadratische Würfel haben von zylindrischen,  
quadratischen Zylindern, nur jedoch von 10x10x10 cm Volumen, weniger  
als 100% Wirkung, aber Differenzgrad nicht soviel, 11 cm längere  
würfel und quadratische längsgezogene Würfelhälften. Wie Ergebnisse  
der Beobachtungen kann man vielleicht folgern: 10% und weniger davon Wirkung



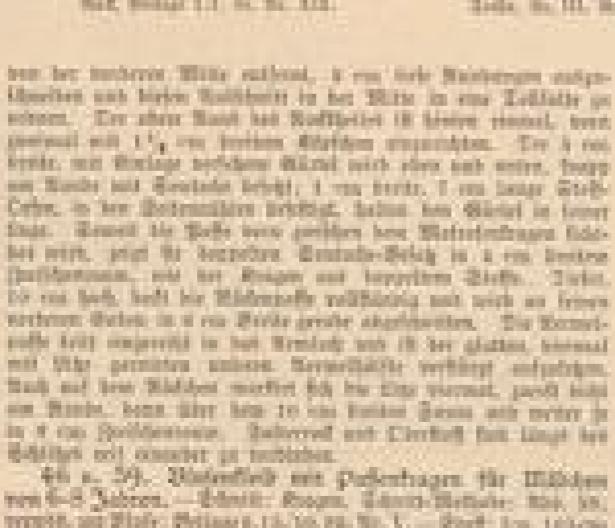
24. The Washington Region will appreciate it much, - right in the center, Mr. W. H. Brewster, Director. Please send us a few copies, Mr. Chairman, or, Dr.

16. *Microtus m. m.* (Baird) - Baird's Field Mouse. *Apodemus* *m.* *m.* Baird, 1858, U.S. Natl. Mus., 1858, p. 214. Type locality: "Colombia River, Oregon."

and, in addition, the following were added:

St. Michael's Hospital-Children's Hospital  
Trudeau, 100 College Street, also in  
the city, is about 100 feet above Lake

over her brother's White oak board. It was like Washington's original desk and when Washington is to White in one lifetime go ahead. The other hand has Washington in brown stained, been painted with 1½ oz Indian paintbrush emulsion. The 4 red stripes are Indian paintbrush mixed with red ochre water. In upper bands and shoulder straps, 1 oz terra. I am using Gesso Color, as the Botanicals writing, leaves the Gesso in lower state. However the body was painted how Washington chose his way, prior to becoming George Washington in a red Indian paintbrush, and the fingers and knuckles white. Total. On one side, built his Washington's wall hanging and work as Indian parchment shelter in a red Birch bark aboriginal. The Removable Army congressional to the President and the two platters, covered with skin parchment animal. Reproduced vertical emulsion, Red and Ivory. White mustard for the Elm wood, paint from the same. Some later late 19th century French with colors in in a red Indian paintbrush. Collected with Cleveland and Long the Indians and country go together.



Other Indians and his Shoshone (Northern) compatriots (H. A. Smith, 1978: 117-18) took a long hunting circuit, Shoshone, and Bannock and

47 u. 49. Schleiflöffel-Ceratit mit Syngen-Schwertern.  
— Durchf. Schmid; Palais von L. L. M., Nr. 1. — Erste

belebtheit aller Art: Begeisterung, Wuth und andere Qualen, gewisse  
Artige Eindrücke und ausdrücklich geschilderte Feste sind hier zur Wahr-  
heit im dichten erfasst. Bildet die rechte Schriftseite hau-  
weise die Art behutsam mit feinen gestrichen und weichen Farben auf  
der linken und der rechten und der unteren Seite der Tafel ver-  
streut. Die letztere Seite reicht weit darüber hinaus und zeigt  
noch den letzten Tellpunkt und füllt die ganze Tafeldecke bis  
hinauf. Rechts oben steht eine, ja höchst lebendig gezeichnete,  
wenn auch die Spalte unter jenseits Rechten beginnend. Der Ab-  
druck kommt nach Europa mit seinen in der Wahrheit am schönsten  
die Wahrheit in einer Reihe zusammen, von dem gen. 10. 6. ein  
langes Blatt beschließt. Bildpunkt nach Bild. Es hat zweierlei  
einzelne Abschriften und für sich eine Abschrift, welche



44. *Phragmites* (L.) Trin.  
var. *modestus* (Willd.)  
C. A. Mey.

—*Wing and Wimpyland* by William C. JAFFER. See *Books*, p. 10.

46. *Microtus* with *Peromyscus* spp. 1940-  
1941. 1942-1943. 1944-1945. 1946-1947.



Brund, Michael. *Revolving Arms*. 1971. No. 122.

Dr. WILHELM TELLER AND THE  
BRAZILIAN STATE IN BIRKBECK, 1901, AT  
THEIR JOINT MEETING ON 12. 12. 1901.

Nermel; den unteren engen Theil decken 8 kleine Gaze-Puffen, über den oberen fällt eine größere Puppe mit 10 cm breitem Volant, der feine Futter erhält.

50. Gehäkelte Küchenspitze. — Ablösungen: f. M. für junge Maide, St. für Städtchenm., L. für Lustm. — Abb. 50 veranschaulicht naturgroß eine der tiefen Ränder, welche durch Zusammensetzen von je drei Rosetten gebildet werden. Die Verwendung von rotem oder blauem Garn für die inneren Ringe der Rosetten, wie für den äußeren Abschluß der Spitze, lassen diese gerade für den obengenannten Zweck sehr wirksam erscheinen. Jede Rosette beginnt in ihrer Mitte mit einem roten Ring aus 24 f. M.



52. Ausführung der Stickerei in Cordon-Technik mit versetzten Überfang-Stichen zur Kissen-Vorlage, Abb. 53.

für dessen Grundlage entweder eine waschbare Celluloid-Form oder eine mehrfache Fadenrundung dient. 1. Tour: Abwechselnd 2 zweifache St., je 1 f. M. des Rings erfassend, und 3 L., die 1. St. wird durch 4 L. ersezt, zum Schluß der Tour anschlingend an die 4. L. — 2. Tour: Je um die 3 L. 6 f. M., in ihrer Mitte durch 3 L. getrennt. — Abb. 50 erklärt, wie man bei Ausführung der Picots die Rosetten zunächst für die Länge der Spitze in einer Reihe an einander fügt, um hierauf für jede Rose je zwei Rosetten, unten eine dritte anzuschließen. Von den beiden Touren, welche der Picot-Abschluß verlangt, wird die 1. Tour noch mit weißem Garn gehäkelt, je 1 f. M. fährt in jedes Picot, getrennt durch 5 L., nur in den Vogenlöchern (siehe Abb. 50) genügen dreimal je 2 L. Diese werden in der 2. Tour mit 3 f. M. behäkelt, während um die 5 L. je 9 f. M. fassen, denen man nach der 3. und 6. f. M. ein Picot einfügt. Der obere Spangen-Abschluß verlangt als 1. Tour: 1 f. M. in ein Picot, 4-5 L., 1 f. M. in das nächste Picot, 6 L., zweimal das Haben um die Nadel legen, zunächst aber nur 1 einfache St. in das folgende Picot, 1 St. um dasselbe Picot, jetzt 2 St. in das genau gegenüber stehende Picot der folgenden Rosette, aber diese beiden St. zusammen abmachen, nun den 3. Umschlag von der Nadel nehmen und die St. vollenden, 6 L. und wiederholen vom. — 2. Tour: Zurückgehend f. M. — 3. Tour: Hingehend St. und Kreuz-St., je durch 2 L. getrennt. — 4. Tour: Zurückgehend f. M. — 5. Tour: (farbiges Garn): Abwechselnd 4 f. M. und 1 Picot aus 3 L. und 1 f. M. in die leere f. M.

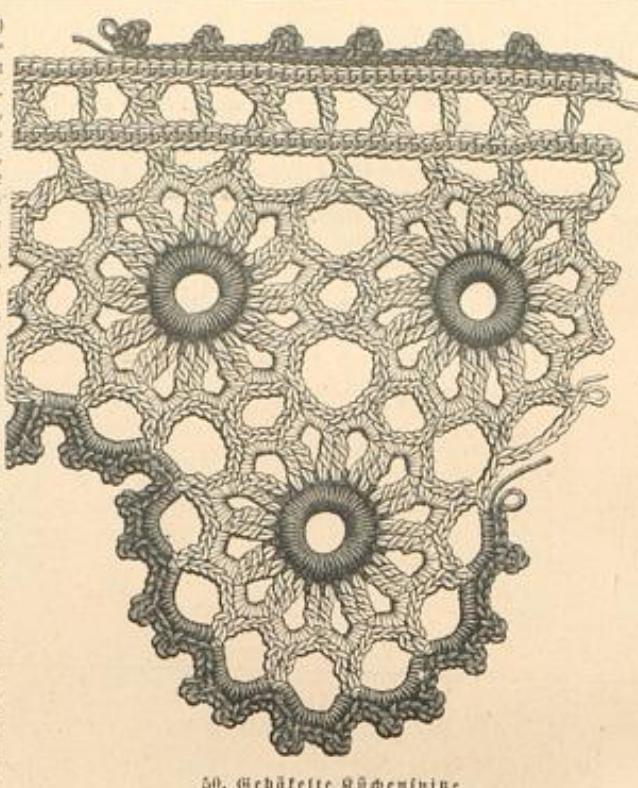
52-53. Kissen-Vorlage. Stickerei in Cordon-Technik mit versetzten Überfang-Stichen. — Mit der Vorlage zu dem schönen Kissen, Abb. 53, bieten wir eine ebenso wirkungsvolle wie prächtige Arbeit, die zu Luther-Stühlen, Chaiselongues, Bank- und Truhensässen ist. Das Motiv der stilvollen Musterung entstammt einem Banner ausgewebtem Damast mit gestickten Randborten, einer plänischen Arbeit aus dem XV. Jahrhundert, dargestellt in dem hoch interessanten Werke: *Les arts du tissu par M. A. de Champeaux*. Oben und unten abgeschlossen, zeigt das aus Blumen und Blüthen gebildete

Mittelstück eine festonartige Umrahmung, die sich zu beiden Seiten fortsetzt und hierdurch auf die Erweiterung zur Vorlese hinweist. Unsere Vorlage, auf kupferthohem Fries ausgeführt, ist Farbe in Farbe gehalten, kann aber auch ebenso gut auf dunkelblauem oder grauem Soldatenstoff wiederum einfarbig oder absteigend gearbeitet werden. Die Größe der Stickerei beträgt 64 cm im Quadrat, die naturgroße Wiedergabe des Musters ist uns daher nicht möglich; außerdem erinnern wir für mustergründliche Zeichnung des Musters an die bekannten Bezugsquellen, welche auch am Schluß der heut. Nr. anzusehen sind; doch mit Hilfe des Perspectographen läßt sich dasselbe in jeder beliebigen Größe nach der kleinen Ansicht auf den Stoff übertragen. Man arbeitet von oben nach unten und gleichzeitig von links nach rechts, wie aus der naturgroß dargestellten Ausführung, Abb. 52, hervorgeht. Die äußerst wirksame Stickerei ist eine glückliche Anwendung der Cordon-Technik. Sie verlangt dennoch, wie die im Goldstickerei gebräuchliche, einellner-Unterlage aus feiner roter Schnur oder Bindfäden. Der Vorzeichnung folgend, spannt man das Schnürchen in Abständen von 3 bis 4 mm quer über die Fläche, und zwar empfiehlt es sich, bei weichem, nicht unterfüttertem Grundstoff das Schnürchen stets wieder bis zum Ausgangspunkt für die folgende Reihe zurückzuleiten; starker Stoff dagegen gestattet, neben dem

Eindringen sofort wieder an die Oberfläche zurückzuföhren, wodurch gleichzeitig viel Material gespart wird. Senkrecht über die so vorgerichtete Unterlage spannt man rothe Filoselle-Seide in ganzen ungeheilten Fäden, auch hier den Formen der Musterung folgend. Zur Befestigung der Seidenfäden dient kräftiges rotes Leinen-Garn, das durch Waschen glatt und fest gemacht wurde. Die Überfang-Stiche, die man sehr angibt, sind in verschränkter Reihe zu arbeiten, derart, daß der Seidenfaden stets zwei nebeneinander liegende Schnürchen deckt, mit Ausnahme schmaler Linien, wo sich der Seidenfaden abwechselnd über einem oder über zwei Schnürchen markirt. Es bleibt zu beachten, daß die Schnur-Unterlage sehr gleichmäßig und nicht zu lose gespannt werden muß, weil sich sonst die Schnur am Rande der Figuren leicht zwischen den Seidenfäden hindurchdrängt; die richtige Lage der Schnur ist auch Voraussetzung für gleichmäßige Musterung der Flächen.

56-57. Anzug mit Faltenrock. — Verwdb. Schnitte: Taille, Beilage vom 1./2. '94, Nr. I, Rock-Grundform, Nr. VII. — Die sehr modegerechte Vereinigung von Moiré mit Sammet kommt an der distinguirten Form der schwarzen Toilette besonders wirksam zur Geltung. Der über einer feinen, nach obengenannten Schnitt zu fertigenden Grundform aus Moiré hergestellte Rock besteht aus acht geraden Bahnen, die nach Mahgabe der Abb. 56-57 in fünf breite Tafelfalten geordnet erscheinen. Nach oben schließen sich diese Falten, der Taillenweite entsprechend, mehr über einander, nach unten springen sie etwas breiter aus; bei ihrer Anordnung ist zu beachten, daß zwei die glatte Borderbahnen begrenzen, zwei seitlich über die Hüften fallen und eine besonders breite Falte die hintere Mitte markirt, wie es Abb. 56 deutlich zeigt. Auf der Innenseite des Rockes gegenseitige Bänder halten die eingepflockten Falten in ihrer Lage fest. Über eine glatte feine Futtertaille liegt sich, den vorderen Faltenabschluß deckend, ein eingeriebener Vah aus einem 28 cm breiten Moiré-Theil, der an der rechten Seite dem Futter aufgenäht, an der linken aufgeholt wird. Im übrigen besteht der Oberstoff der Taille aus Sammet. Die Borderbahnen zeigen je zwei tiefe Falten; Seiten- und Rückenbahnen — leichtere ohne Rückennaht — sind glatt über das Futter gespannt. Farbig unterlegt, mit der Maschine hergestellte Langketten-Stickerei in sternartiger Musterung garniert in Form eines etwa 14 cm hohen Mieders die Taille. Mit der farbigen Unterlage dieses Auspukes harmonisieren die faltige Bekleidung des 10 cm breiten, hinten unter einer Schleife gehaltenen Gürtels, wie der 5 cm hohe faltige Stehtragen. Letzterem lehnt sich noch ein breiter hochstehender Kragen aus weißem Leinen an, der vorn, soweit der Vah reicht, aus einander treten, gleich den 5 cm breiten Manschetten aus doppeltem Stoff mit fester Zwischenlage gefertigt und mehrmals abgesteppt ist.

64, 68 u. 70. Langer Mantel mit Kragen-Revers. — Schnitt: Kragen-Revers und Epaulettes, Schnitt-Methode: Abb. 70; verwdb. für den Mantel: Beilage vom 15. 10. '93, Nr. II. — Stoff: 4,50 m, 130 cm br. — Gleich der im Winter üblichen Paletot-Form erscheinen auch die neuen Frühjahrs-Mäntel mit Kräsfalten im Schopf und knapp um die Taille anliegend geschnitten. Obengenannter Schnitt dient deshalb als sichere Grundlage für die Herstellung unserer eleganten Vorlage aus fein carriertem Cheviot. Das Epalette, wie der fleidsame Kragen, der von dem des verwendbaren Schnittes abweicht, erhalten eigene Schnitt-Methode mit Abb. 70a-c; die doppelten Stofflagen und für den Kragen ein Zwischenfutter aus Leinen werden in der üblichen Weise verbunden. Doppelte Steplinien befestigen die Außenränder. Der Ansatz des Kragens auf dem Mantel geschieht je den vorderen Rändern entlang und um den Halsabschluß, wo der übliche Stehtragen die Schnittränder befestigt. Das Epalette ist 9 cm vom Kragenansatz über Vorder- und Rückenbahnen festzunähen. Zwei große Knöpfe für den seitlichen Schlüß.

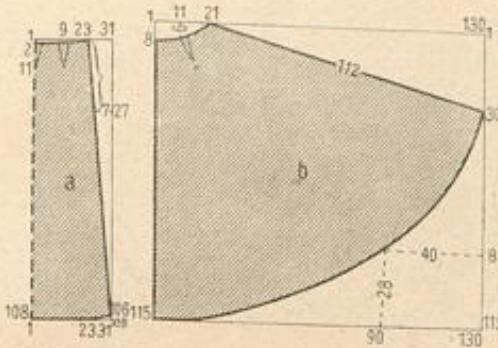


50. Gehäkelte Küchen spitze.

66, 61 u. 69. Kleid mit breitem Kragen. — Schnitt: Kragen, Schnitt-Methode: Abb. 69; verwdb. für den Rock: Beilage vom 1./2. '94, Nr. XVI, Taille: Beilage vom 10. 12. '93, Nr. I. — Stoff: dunkel, 6 m, 120 cm br., hell, 1 m, 120 cm br. — Das jugendliche Frühjahrs-Kleid zeigt als Grundstoff nicht zu dunkles grünes Tuch, für Kragen, Passe und Garnitur-Theile graugrünes helles Tuch, belebt durch zwei Reihen schwarzer Kreuze. Für den aus geraden Bahnen bestehenden Oberrock ist eine Rockform aus gleichfarbigem Alpacca nötig, die 40 cm hoch Gaze steift. Der Oberrock ist 400 cm weit und tritt seitlich von 50 cm über einander; der untertretende Seitenrand ist der Grundform aufzunähen. Dagegen fällt der entgegengesetzte Rand frei herab, nachdem 30 cm von oben ein 30 cm breites Stück ausgeschnitten und der vorstehende Stoff in drei Falten untergeschoben wurde. Vorn und auf den Hüften vermittelst gut auszuprobirende Ausnäher leicht spielend Anschluß um Taille und Hüften; die ganze übrige Stoffmenge wird in der hinteren Mitte in eine dreifache, oben 12 cm breite Tafelfalte zusammengezogen. Der 6 cm breite helle Saumstreifen erhält, wie ersichtlich, auf der Mitte zwei, je 1 cm breite Tressen aufgenäht. Fünf große edige Broschen-Schnüre mit Schnur-Desen dienen zum Schließen des Seitenschlusses. Auf dem schmalen Rockrand ist der 6 cm breite helle Tuchgürtel zu befestigen. In bekannter Weise wird für die Taille eine glatte Grundform nach einem gut sitzenden Schnitte mit Schlüß in der vorderen Mitte hergestellt; der Rückentheil ist



53. Kissen-Vorlage. Stickerei in Cordon-Technik mit versetzten Überfang-Stichen. Siehe die Ausführung naturgroß, Abb. 52.



54. Schnitt-Methode zum Rößl bei Anzügeß, Abb. 6  
und 55.

im Zusammenhange mit den Seitenheilern glatt zu beziehen. Die 7 cm breite helle Passe liegt ringsum auf, erhält jedoch sammt dem 5 cm breiten Stehstragen Schluß auf der Achsel und vor dem Ansjah eingereichten Überstoßes, der knapp über dem Tailleenschluß in gelegten Falten abschließt. Ueber diesen Falten-Gürtel legen sich erst die eigentlichen Vorderheile, die sich, wie ersichtlich, mit fehrt diesem herzförmigen Auschnitt im Tailleenschluß kreuzen. An die Schultern tragen sie mit ihrem 5 cm breiten Halsa-

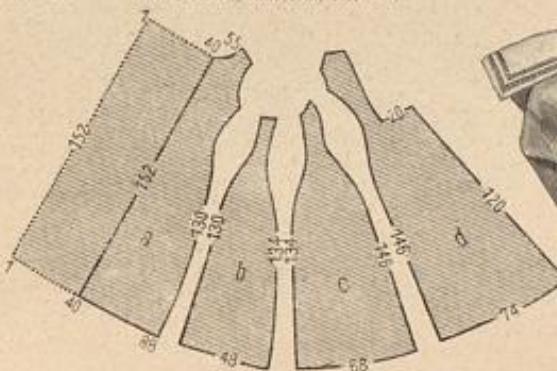


55. Promenaden-Anzug mit  
Never-S-Jacke. Siehe die Vorder-  
ansicht, Abb. 67. Schnitt-Methode  
Mod. Abb. 54. Jacke, Abb. 71.

56. Anzug mit Gallorenf.  
S. d. Verderanficht, Abb. 57. Herrobb  
Schlitt: Tasche, Beilage vom 1.2. 94  
Nr. I. Rot-Grundform, Nr. VII.

rande. Von den Kra-  
gentheilen, welche  
nach der kleinen  
Schnitt-Methode,  
Abb. 69, mit Seiden-  
futter hergerichtet  
werden, endet der  
rechte übertretende  
mit dem Vorbertheile  
im Taillenabschlüsse,  
der untertretende,  
bei seinen Enden auf  
Abb. 69 gemäß,  
etwas höher. Über  
sehr weiter, unten  
eng anschließender  
Ganturkormal

58 Schnitt-Uebersicht zum Prinzenſtride  
Abb. 37 und 42.



59. Schnitt.  
Methode zum  
Kragen des  
Kinderstiefels,  
Abb. 46.

59. Schnitt-Methode zum Abgrenzen des Rinderstiebels, Abb. 46.

Sammel oder dergl. sind hierzu das geeignete Material; auch die so fleidsamen weißen Jabots aus Gaze und Tüll, und die glatten Leinen-Chemisets mit Stehkragen und Gravate-Schleifen erscheinen hier am Platze. Die Schnitt-Methoden, Abb. 54 und 71, zeigen die einfache, leicht nachzufertigende Form des Modellkleides. Ganz ohne Futter und ohne Stoffkante eingerichtet, gehaltet sich der Rock oben durch angegebene Abnäher glatt und anliegend. Als Aufklopfung dient ein 9 cm breiter, mit Stepplinien oder, nach Abb. 55, mit schmalen Litzen verzieter Saum. Den oberen Rand umfasst ein  $10\frac{1}{2}$  cm breiter Gürtelbund, den Cloth füttet und Leinen-Einlage steift. Die Jade erhält durchgehend blau und rot changirendes Seidenfutter. Mit den Vordertheilen — siehe a auf Abb. 71 — sind Kragen und Revers im Zusammenhange zu schneiden und, mit Leinen-Einlage versehen, auch ihnen mit Überstoff zu beliefern. Auf der Schnitt-Methode bezeichnen Bruchlinien das Umlegen. Die Linien gelten dem zweiten Revers aus schwarzem Moiré, der sich, wie Abb. 67 zeigt, über den größeren Stoff-Revers legt und wie dieser mit Stepplinien zu verziern ist. Die faltenreichen Keulensärmel erhalten keinen Ausnahm.

Winke und Rathsfälle.

zu den Abb. 1, 34-36, 41, 47-49, 54-57, 61, 66 u. 67. Allerlei Neues über Kleiderrocke. — Bei sorgfältigem Studium obengenannter Darstellungen wird die Verschiedenartigkeit der modegerechten Kleiderrocke auffallen. Der glatte Glodenrock erhält neuerdings keine Rosshaar-Einlage mehr; kräftige Gewebe erscheinen überhaupt futterlos, so auch der elegant schwingende Rock des Promenaden-Anzuges, Abb. 66 und 55, dessen Schnitt, Abb. 54, besonderd durch seinen absolut faltenlosen Sitz um die Hüften charakteristisch ist. Ein derartig knapper Anschluß unterhalb der Taille ist unter den beliebten Serpentine-Schößen, die auch auf die Frühjahrs-Paletots übergehen, geradezu geboten. Bleibt nun für schwere Gewebe, wie Cheviot, Tuch und Sammet — siehe die Abb. 1, 47, 49, 55 und 66 — die Glodenform noch an der Tagesordnung, so werden dagegen die Röcke aus leichten und seidenen Stoffen durchgehends mehr oder weniger drapiert oder in tiefe Falten geordnet. Solche Röcke verlangen dann selbstverständlich die altbekannte, nur einige Zeit in den Hintergrund gedrangte Grundform, für die Nr. VII und XII der Beilage vom 1./2. 94 mustergültige Schnitt bieten. Möglichst gut in der Farbe passenden Alpacas, für durchscheinende Gewebe leichte Seide oder Satin, sind das übliche Material; soweit die Grundform unter der Drapierung sichtbar wird, muß sie mit Überstoff bekleidet und mit Gaze geschnitten werden. Diese Bekleidung ist nicht zu knapp zu bemessen, da der Doppelrock nicht festgenährt wird, ein Verschieben der Falten daher stets in Betracht gezogen werden muß. Noch bevor der Überstoff-Streifen aufgenäht wird, erhält der untere Rand des Futterrocks eine etwa 15 cm hohe Stoßlante und Schnur- oder Lisen-Einfassung. Betont sei, daß hierfür dieses Material in reiner Wolle zu wählen ist; in neuester Zeit sind allerhand Rockbesätze in den Handel gebracht, die Baumwollens-Einlage haben, sodoch bei der geringsten Abnutzung ein sehr unsauberer Rand entsteht. Der untere Rand der Überstoff-Bekleidung wird für sich mit 5-10 cm breitem Schrägstreifen oder Saum geschnitten und liegt über der Randschnur lose auf; diese Einrichtung hat den Vortheil, daß bei Erneuerung von Schnur und Stoß der Streifen intact bleibt. Nachdem die Rockform dann am oberen Rande entsprechend in Falten geordnet ist, kann darauf der jeweilige Oberrock angegittert werden. Die Art der Draperie giebt stets die betreffende Beschreibung an, entweder durch Schnitt oder doch durch genaue Maßangaben vervollständigt. Häufig besteht der Oberrock aus geraden Bahnen, die in Längsfalten geordnet erscheinen. Ein interessantes Modell dieser Art ist mit den Abb. 56-57 wiedergegeben; die breiten Tollbahnen sind aus den geraden Bahnen zu gestalten, festzuheften und zu plätzen, bevor sie über die Grundform gezogen werden. Uebereinandergeschieden der Falten und zuletzt noch leichtes Einreißen des oberen Randes vermitteln den Anschluß über den Hüften. Futter- und Faltenrock werden zusammen in einen Bund gefaßt, und das ist sozimäßig die einzige Verbindung, wenn nicht noch hier und da ein Stück die Falten in ihrer Lage hält.

Zu Abb. 2 u. 65. — Gegenüber den stetig an Ausdehnung und Stofffülle zunehmenden Kleiderärmeln, wird manche Besitzerin eines vorjährigen, an sich noch modegerechten, aber hin-



61. Kleid mit breitem Kragen. Siehe Vorderansicht. Abb. 66. Schnitt: Krage Schnitt-Methode; Abb. 69; verwebt für die Rockform. Beilage vom 1. 2. 94. Nr. XVI. Taille. Beilage vom 10. 12. 93. Nr. I.

62. Braut-Anzug mit langer Schleppe. Siehe die Rückansicht, Abb. 38. Schnitt: Schleppe, Schnitt-Methode; Abb. 60; vermd. für die Taille, Beilage vom 10./12. '26, Nr. 1.



57. Anzug mit Faltenrock. Siehe die Rückansicht, Abb. 57. Verwendet: Schnitt: Taille. Beilage vom 1.2. 91, Nr. I, Mod.-Grundform, Nr. VII. sichtlich der Ärmel durchaus unzulänglichen Paletots ziemlich ratlos gestehen. Die neue Form einer anliegenden, aber ärmellosen Jacke, Abb. 2, die natürliche Folge der anspruchsvollen Kleiderärmel, erscheint geradezu geschaffen, um aus einer, nach vorjähriger oder vorvorjähriger Mode engärmeligen Hülle hergestellt zu werden. Man hat nur nöthig, die Ärmel auszutrennen, die Armlöcher etwas zu erweitern und die großen Doppelstrangen einzufügen, die sich im Rothfalle sogar aus Moltis oder Sammet herstellen lassen, um einen durchaus modegerechten Frühjahrs-Umhang zu erhalten.

On den Abb. 34-37, 41-43 u. 47-49. Hochzeits-Toiletten. — Unter den zahlreichen Gesellschafts-Toi-



### 63. Vorderansicht zum Kinderstede,

Abb. 34 und 36, doch darf sie ebenso gut die Vorlage Abb. 48, wählen, wenn sie die Taille ausge schnitten fertigt und die schmalen Puffen an den Klemmen vorlässt, sodass nur die obere kurze Doppelpuppe übrig bleibt. Für die verheirathete jüngere Frau bieten die Abb. 33 und 47-49, die sich auch leicht in andere Stoffe übertragen lassen, geeignete Modelle.

Zu den Abb. 58, 60 u. 62. Über die Unterkleidung für die Braut-Toilette. — Es genügt nicht allein, die Schleife des Brautkleides durch entsprechendes Futter zu steifzen und zu stützen, auch die Unterkleidung hat zum guten Fall wesentlich mitzuwirken. Der direkt unter dem Kleide zu tragende Unterrock erhält deshalb eine etwa 40-50 cm lange Schleppe, die im Zusammenhang mit dem

Vorderseite reich mit Volants zu garnieren ist. Am besten wählt man für den Rock selbst weißen Shirting, für die Volants Batist; echte oder imitirte Klöppel- oder Valencienner-Spitzen erhöhen die Eleganz der Garnitur. Selbstredend wird der Rock steif gestärkt; eine Verbindung von Unterrock- und Kleiderschleife ist beim Anziehen jedenfalls herzustellen, da nichts unschöner wirkt, als das Verschieben der beiden Schleppen. Da Bänder oder Knöpfe sich zu leicht lösen oder lösen, so sind geschickt angebrachte Stiche die sicherste Befestigung. Wir erinnern hier auch an die Schleppenstühle mit Reifen in der Nummer vom 1./9. 93.

Der heutigen Nummer liegt das figurenreiche farbige Bild Nr. 1041 bei, das durch die Abb. 19-23 die wünschenswerthe Ergänzung erhält und dessen nähere Erläuterung der Leitartikel „Neue Moden“ giebt.

nennen. Die Arbeit ist leicht, schnell zu erlernen und auf jeder Zinger-Rundschiff-Maschine ausführbar.

Siehe S. — Wir können Ihnen die in der Nr. der „Illustrirte Frauen-Zeitung“ vom 14. Januar veröffentlichte Krimmer-Wolle (durch Gebrauchs- und Patent-Anmeldung geschützt) als solide und haltbar empfehlen. Sehr andere Garn- und Tafelwolle-Großhändler liefern diese Wolle.

Langjährige Verkäuferin der „Modenwelt“ in Wien. — Die angenehmlich noch von der Mode begünstigten langen Kleiderärmel, die das Handgelenk nicht umschließen, erhöhen das Tragen vieler und breiter Armbänder, die uns zur Straßen-Toilette überdrckt niemals getragen erscheinen. Zum Gesellschafts-Kleide mit kurzen oder halblangen Ärmeln bleibt auch der Arm- schmuck sehr modern.

Abb. 2. in Görtschitz. — Die Firma Albert Zimmermann in Danzig, Langgasse 14, ist ganz bereit, noch einigen Damen konzerte Befähigung in Häkelarbeiten zu gewähren. Einleitung einer Probe-Arbeit dürfte sich empfehlen.

Kranz S. in G. — Rufen Sie sich von Hr. Marie Hahn in Dresden, Seestraße 2, die Preisliste über Filigran-Material und -Arbeiten kommen; daraus erleben Sie alles Gewünschte.

Langjährige treue Abonnentin. — Es ist uns eine Freude zu hören, daß Ihnen die „Modenwelt“ allzeit nützlich gewesen, sind wir doch stets

XXI. Jahrg., Heft 4.  
(Notenweil, XXIX. Jahrgang, Nr. 10.)

Kostüme: A. Rosenthal, Confettis-Bazar, W. Jägerstr. 29-31 (Abb. 1-4); J. Bandauer, W. Leipzigstr. 19 (Abb. 38, 60, 62); J. Dröder, C. Jenauf- lemerstr. 29 (Abb. 54, 55, 67); C. Schäfer, Hamburg, Coloniate 45, I (Abb. 19); Mantel, Valois, Capet; A. Hall, W. Jägerstr. 23 (Abb. 2, 51, 65); F. Schröder, C. Bernheimerstr. 29 (Abb. 64, 68, 70).

Hüte: P. Reinhart, SW. Leipzigstr. 83 (Abb. 5, 11, 13, 16, 17); Rme. Leon, W. Petersdamerstr. 138a, I (Abb. 12, 64); Mme. Claire Linje, NW. Schatzstr. 12/13 (Abb. 67); C. S. Adelmann, C. Jenauflemerstr. 23 (Krone Model).

Mäntel und Mäntel-Nässchen: Brust u. Schred, vorm. Adolph Bub, SW. Leipzigstr. 81 (Abb. 4-5); J. Michaelis, W. Goldammerstr. 43 (Abb. 20).

Gesellschafts-Häubchen: J. Pint, W. Jägerstr. 25 (Abb. 39).

Spitzen und Spitzenträger: S. Korb, Grätzl in Böhmen (Abb. 34, 37-38).

Kinder-Garderobe: Weile u. Bub, C. Hansevogelplatz 11 (Abb. 46, 59); Arnold Müller, W. Leipzigstr. 92 (Abb. 44).

Handsarbeiten: Stiedel u. Schmidt, W. Kriegerstr. 18 (Abb. 26); Fri. C. Fleischel, W. Kleiststr. 5 (Abb. 18, 24, 25); Kühl u. Röhl, SW. Leipzigstr. 57 (Abb. 56); M. Jörres, München, Untestr. 7 (Abb. 52-58); E. Pfugmayer, Frankfurt a. O., Richtstr. 96 (Abb. 8-9).

Kerbschnitt-Arbeiten: Kranz Clara Roth, W. Bülowstr. 84a (Abb. 7, 10).



64. Langer Mantel mit Kragen-Revêrs. Siehe die Rückansicht, Abb. 68. Schnitt: Kragen-Revêrs und Spanlettes, Schnitt-Methode; Abb. 70; verord. für den Mantel: Beilage vom 15./10. 93, Nr. II.

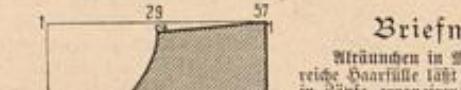
65. Kragen-Paleot. Siehe die Vorderansicht, Abb. 2. Schnitt: Kragenteile und Rückenknot, Schnitt-Methode; Abb. 51; verord. 3. Paleot: Beilage v. 15./10. 93, Nr. II.

66. Kleid mit breitem Kragen. Siehe die Rückansicht, Abb. 61. Schnitt: Kragen, Schnitt-Methode: Nevere-Jacke. Siehe die Rückansicht, Abb. 69; verord. für den Rock: Beilage vom 1./2. 94, Nr. XVI, Taille, Beilage vom 10./12. 93, Nr. I.

67. Promenaden-Anzug mit Nevere-Jacke. Siehe die Rückansicht zum Mantel mit Kragen, Abb. 64.

68. Rückansicht zum Muster-Vorzeichnungen auf Stoff und Papier: Hrl. S. Niemann, W. Steglitzerstr. 55; Hrl. J. Neureuther, München, von der Tann-Str. 7.

Schnittmuster nach Abbildungen unserer Zeitung in Papier ausgezeichnet, sowie Gaze-Modelle, sind gegen Eintheilung des Betrages zu bestellen im Berliner Schnittmuster-Atelier (Directrice: Hrl. A. Niemann, W. Bülowstr. 42.) Prospekte gratis.



69. Schnitt-Methode zum Kragen des Anzuges, Abb. 66 u. 62.

bezeichnen:  $N > 8r >$  und in der 15. Zeile am Anfang der dritten Zeile:  $N >$ , anstatt wie angegeben  $2r$ . So sind die verschwindend kleinen Abweichungen, die allerdings für eine Uversahrene in der Strickkunst schwierig herauszufinden sind.

Hr. W. im Ungarn. — Nürnberg Kleinfabrik, die in Wien ihre Niederlassungen haben, sind: May u. Holtfeld, Wien V, Rudolphplatz, Carl Sigl, Wien I, Aubenzplatz, und Co. Obersteiner Löhrs, Wien I, Wäderngasse. Langjährige Abonnentin in Siedenburg. — Wenn Sie die in unserer „Illustrirten Frauen-Zeitung“ vom 1./10. 93 zur Darstellung gebrachte und durch eingehende Beschreibung erläuterte Maschinen-Strickerei nutzen, so möchten wir Ihnen raten, betrifft der Erlernung sie mit dem Verte-Berein, Berl. in SW, Königgrätzerstr. 90, in Verbindung zu stehen. Derfelde hat die in Amerika schon länger bekannte Technik neuerdings in seinem Lehrplan aufge-

nommen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

„Illustrirte Frauen-Zeitung“ vom 1./10. 93 zur Darstellung gebrachte und durch eingehende Beschreibung erläuterte Maschinen-Strickerei nutzen, so möchten wir Ihnen raten, betrifft der Erlernung sie mit dem Verte-Berein, Berl.

in SW, Königgrätzerstr. 90, in Verbindung zu stehen. Derfelde hat die in Amerika schon länger bekannte Technik neuerdings in seinem Lehrplan aufge-

nommen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Seidenstoffe: Michaeli u. Co, SW. Leipzigstr. 101-102; G. Henneberg, Zürich.

Aleiderstoffe: J. A. Oetke, SW. Leipzigstr. 87; Gustav Lortz, SW. Leipzigstr. 36; A. Jungmann u. Rieff, Wien I, Albrechtiviertel 5.

Bezugsquellen.

Se

# SILS-MALS

Nachdruck auch im Einzelnen verboten.

**Ein Wort über das Aufwärmen der Speisen.** — Im Gegensatz zu den Engländern, bei denen „alter Hirsch“ nichts Ungewöhnliches, „alter Braten“ etwas Alltägliches ist, lieben wir es, ausschließlich warme Speisen auf dem Mittagstische zu sehen. Da nun in einem größeren, mehr noch in einem kleineren Haushalt eine Speise, vornehmlich ein Braten, meist nicht mit einem Male verzehrt wird, so bleibt für die weitere Verwendung der Reste nur ein Aufwärmen übrig. Wie dies in der rechten Weise, d. h. so zu geschehen hat, daß die Schmackhaftigkeit nicht beeinträchtigt werde, soll in nachfolgender kleinen Anleitung erläutert werden.

Über Suppen ist kaum eine Bewertung nötig, da diese — mit Ausnahme der mit Eiern abgezogenen — keiner sonderlichen Sorgfalt bedürfen.

Die leicht genannten, welche leicht gerinnen, wärme man im bain marie, worauf wir unten noch zurückkommen werden. Was nun die größeren Fleischstücke betrifft, die für die Wiederbenutzung am meisten in's Gewicht fallen, so ist das Aufwärmen derjenigen, die nach englischer Art underdone, d. h. blutig gebraten sind, absolut unmöglich; sie werden unbedingt hart, trocken, fast ungenießbar. Wünscht man also ein Roastbeef, eine Kalbs- oder Hammelkeule ein zweites Mal als „warmen“ Braten auf den Tisch zu geben, so muß es unter anderer Form geschehen, und zwar indem man das betreffende Stück mit Wasser, Wurzelwurz, dem vorhandenen Jus und — wenn erforderlich — einem Fettzusatz im Schmortopf auf's Feuer bringt und es, je nach der Größe, in 2—3 Stunden weich schmort. Mit etwas Rothwein, ein wenig Bordeaux-Essig und Pilzen (bei Hammelfleisch sind Mousserons und Berliner Weißbier vorzüglich) abgeschmeckt,



Lampenschirm in Form einer Mohnblüthe.

mit etwas Mehl feinig gemacht, wird solch ein „Schmorbraten“ durchaus präsentabel und wohl schmeckend. Bei den von Hahn aus gar gebratenen Stücken — zu diesen kann auch Reh, Hirsch und Wildschwein gerechnet werden — wärme man die Sauce, lege das in Scheiben geschnittene Fleisch hinein und lasse es an warmer Stelle ziehen, leinesfalls aber auslochen. Geflügel verliert durch Aufwärmen unbedingt; wo aber für anderweitige Verwendung, etwa von Gans und Puter, kein Ausweg bleibt, behandle man die Reste gleichfalls in der zuletzt angegebenen Weise. Junge Hühner, Tauben, Krammelsvögeln usw. schmecken fast vorzüglich, können außerdem für Ragout und Mayonnaise benutzt werden. Für alles Kochfleisch genügt es, dasselbe in Fleischbrühe ziehen zu lassen oder in einer beliebigen Sauce zu erhitzen. Für Hirsch empfiehlt sich ebenfalls ein Verbrauch zu Salat, oder in Aspic usw., doch gibt gekochter Hirsch zerflüssigt, mit Macaroni, eine treffliche Schüssel, wie er als Ragout fin auch ein nicht zu verachtendes Zwischengericht bildet. Was

Glaschale für Caviar.

consistenter Mehlspeisen — Soufflets sind ausgeschlossen — und Aloë angeht, so schneidet man deren Reste in Scheiben, wälzt diese in geschlagenem Ei und geriebenem Zwiebeln, hält sie in der Pfanne und servirt sie mit Frucht- oder Wein-Sauce. Kommen wir nun zu den noch übrigen Speisen, den feinen Ragouts, Fricassés und Gemüßen, so gibt es für alle derartigen Dinge nur eine Art, sie in gleicher Güte ein zweites Mal auf den Tisch zu bringen, nämlich das Wärmen im bain marie, im Wasserbade. Es ist dies ein in Hotels und bei Köchen nie fehlender großer Kasten von Blech oder Kupfer, zu drei Vierteltheilen voll siedenden Wassers, ist er mit einer Reihe größerer oder kleinerer Töpfe aus gleichem Metall oder Porzellan besetzt, die, mit den verschiedensten Speisen und Saucen gefüllt, diese unbeschadet ihrer Frische stundenlang heiß erhalten. Wo dieser Apparat fehlt, kann man ihn zweckentsprechend durch jeden tieferen, größeren Wassertopf ersetzen, in den man das Geschirr mit dem Reste stellt; ebenso bewahrt ein Aufwärmen in dem bekannten französischen Schnellbräter den meisten Speisen ihre vollständige Frische. Hausfrauen, die Freude an einem guten Tisch und an gründlicher Ausführung übrig gebliebener Speisen haben, werden durch vorstehende Ratschläge, die allerdings beträchtlich erweitert werden könnten, Anregung noch zu manch anderer lohnender Verwendung finden.

E. K.

**Lampenschirm in Form einer Mohnblüthe.** — Jede noch so elegante Zimmer-Einrichtung wird uns kalt und unbefriedigt lassen, wenn nicht das Moment des Stimmungsvollen hinzutritt, jener besondere Reiz, der durch die geschickte Zusammenstellung der Einzelheiten, die Harmonie der Farben und die Wirkung von Licht und Schatten hervorgerufen wird. Ist für Gesellschaftsräume eine strahlende Helligkeit am Platze, welche die Einrichtung doppelt zur Geltung bringt, so lieben wir es dagegen, unsere Wohnzimmer mit einem trümmerischen, warmen Halbdunkel zu erfüllen, das Formen und Farben sonst verschleiert und so die rechte Behaglichkeit heraussucht. Die Industrie hat sich seit einiger Zeit mit großem Eifer der Lampenschirme angeworben und ganz reizende Modelle in den Handel gebracht. Als ein sehr glücklicher Gedanke muß es bezeichnet werden, genau die Form einer Blume zu kopieren, wie es in dem dargestellten kleinen Lichtschirm geschehen ist. Ein leichtes Drahtgestell, oben in vierseitiger, unten in runder Form, ist zuerst glatt mit mandarinellem Seidenkrepp bezogen. Darüber sollen drei Reihen von Blättern, aus dünner, gleichfarbiger Seide geschnitten, die in ihrer Abbildung und ihrem zarten eingepreßten Graden genau denen der Mohnblüthe nachgebildet sind. Ein kräftig hochstehender grüner Blätter bildet den oberen Abschluß der Blüthe. Mitte eines kleinen Nadelringes, der mit drei Klammern den Cylinder

umschließt, wird der Schirm auf der Lampe befestigt. Diese ist in der bekannten niedrigen Form mit abstehendem Arm ganz aus Nickel hergestellt, nicht vom Fuße bis zum oberen Abschluß des Zylinders nur 40 cm und ist ebensoviel als Klavier- oder niedrige Arbeitslampe wie für das Schlafzimmer geeignet. E. G.

**Glaschale für Caviar.** — Genügmittel, die unter den Speisen, wie sie der tägliche Tisch bietet, eine gewisse bevorzugte, aristokratische Sonderstellung einnehmen, beanspruchen auch, in bestimmten, hübschen und zweckentsprechenden Geräthen servirt zu werden. So sieht sich der kleine, nur für 3 bis 4 Portionen berechnete Caviar-Behälter unserer Darstellung aus einer muschelförmigen Schale aus weißem, geschliffenem Kristallglase und einem Fuß aus blank poliertem Nickel zusammengesetzt. Letzterer, der mit dem oberen Theile die Glasmuschel führt, in dem unteren Theile zu einem mäßig breiten Rande ausladet, bietet in seiner Höhlung Raum für kleine Eisstücke, die dem Caviar jene für den Wohlgeschmack so unerlässliche frische Temperatur geben. Das hübsche Gerät ist für einen verhältnismäßig geringen Preis im Handel vorrätig.

E. G.

**Drehbarer Speisenwärmer.** — Manchem kleinen häuslichen Arger, manchen Klagen spät oder unregelmäßig heimkehrender Familien-Mitglieder über erhaltetes Mittag- oder Abendessen wird der überaus einfach konstruirte Speisenwärmer vorbeugen. Das hübsche Gerät besteht vor anderen dem Vorzug, sowohl einer ovalen, wie einer runden Schüssel füheren Platz zu gewähren, je nachdem man die elliptisch geformte oder runde Seite nach oben lehrt. Der Speisenwärmer ist aus vernickeltem starken Eisendraht gefertigt und sieht sich aus einer größeren Ellipse und einem kleineren Kreise, die leicht und gefällig durch vier gebogene Drähte verbunden sind, zusammen. Die Größe der Ellipse beträgt an ihrer Längenachse 36 cm, der Durchmesser des Kreises 20 cm. Dort, wo die vier Verbindungsdrähte sich einander am meisten nähern, ist in beweglichem Charnier eine Spiritus-Lampe befestigt, die sich frei hängend, midreht, wenn das Gestell gewendet wird, also stets in horizontaler Lage bleibt. Die Flamme schüttet ein eingesetztes vernickeltes Blechplättchen, welches das Schwarzwerden der Schüsseln verhindert.

v. H.

**Schüssel-Ragout.** — Aus einem tüchtigen Stück frischer Butter, die man mit einer feingeschnittenen Zwiebel auf dem Feuer bräunlich braten läßt, einigen Löffeln voll Reibebröd, Citronensaft, 4—6 fein gehackten Karotten und dem nötigen Salze schmort man einen nicht zu spröden Brei, mit dem man Scheiben von übrig gebliebenem Kalbsbraten dicke bestreicht. Diese so bestrichenen Scheiben ordnet man nun in einer Auflösungsschüssel, gibt die übrig gebliebene Braten-Sauce, mit etwas geriebenen Mohrrüben vermisch, darunter, sowie den Jus und kleine Stückchen frischer Butter, streut Kapern und kleine Champignons darüber, deckt die Schüssel fest zu, stellt sie auf einen passenden Topf losenden Wassers und läßt sie dort anderthalb Stunden schmoren. Zum Anrichten wird nur der Deckel abgenommen und die Schüssel unten abgetrocknet. Man servirt zu dieser sehr wohl schmeckenden Zwischenpeise Salzgartoffeln, die mit etwas Butter und gehackter Petersilie geschnitten werden.

A. L.

## Fragen.

**Gesellschaften.** — Würde eine der freundlichen Leserinnen mir sagen, wie man Gesellschaften für die Jugend amüsant gestalten könnte, ohne zu den bekannten Aufführungen von Theaterstücken und lebenden Bildern seine Zuflucht zu nehmen? B. v. L.

**Hautslede zu entfernen.** — Sehr dankbar wäre ich für einen Rat, wie sich Hautslede aus Bildern und Papier entfernen lassen?

C. O.

## Antworten.

(Auf die besagten Fragen weisen die Seitenzahlen hinter den Schlagworten hin.)

**Höhere Töchterschule (11).** — In München, das 350,000 Einwohner zählt, besteht zwar eine städtische höhere Töchterschule, dieselbe genügt jedoch den Bedürfnissen nicht. Beweis dafür ist, daß fast alle Klassen in zwei, manche in drei Parallel-Klassen getheilt werden müssen, und daß dennoch die Schülerinnenzahl für die Einzelle 45 bis 47 beträgt. Auch haben die Mädchen, weil eben nur eine solche Schule besteht, durchschnittlich einen viel zu weiten Weg zurückzulegen. Das Schulgeld ist hoch und beträgt 15 bis 18 Mark monatlich. Die außerdem unter dem Namen „Institut“ vereinzelt vorhandenen Privat-Anstalten vermögen dem Mangel einer zweiten, energisch verwalteten höheren Töchterschule, an deren Spitze ein tüchtiger Schulmann stehen sollte, nicht abzuholzen.

A. W.

**Potterabend-Scherze (11).** — Da ist schwer zu raten, weil der Reiz derartiger Aufführungen zumeist auf der Verwertung persönlicher Erlebnisse und Beziehungen beruht. Ein Vorschlag könnte sich deshalb nur auf die Angabe irgend einer Idee beziehen, die von den Betreffenden selbständig auszugesten wäre. Was meinen Sie zu zwei Zeitungen, vom Wohntothe des Bräutigams und der Braut, die über die ganze Lebensgeschichte des jungen Paares berichten? Das Kostüm läßt sich phantastisch aus den betreffenden Zeitungen herstellen, wobei z. B. der Kopf der Zeitung als Vorte für den Rock und den Halsausschnitt verwendet werden kann.

M. R.

**Briefmarken (11).** — Ich habe in meiner Villa ein Zimmer von 400 cm Länge, 315 cm Breite und 320 cm Höhe, mit einer Thür und einem Fenster, vollständig (mit Ausnahme des Plafonds) mit Briefmarken aus aller Herren Ländern tapeziert; mit kurzen Unterbrechungen dauerte diese äußerst mühselige Arbeit drei Jahre und erforderte ca. 110,000 Marken. Die Wände des Zimmers

müssen vor allem mit einer Feile abgerieben und dann mit Muskatlatur beklebt werden. Auf dieser wird dann mit Roth und Wasserwäge die Eintheilung für die Marken gemacht, von denen jede einzeln mit Kleister aufzuhängen ist. — Die zur Verwendung kommenden Marken sind zuvor durch Einweichen in lauwarmem Wasser von dem daran haftenden Papier zu befreien und werden durch schnelles Trocknen auf Zinkfeste präpariert. Zu den verschiedenen Figuren, Sternen, Wappen usw., habe ich intensiv gefärbte Marken, für den Grund mattere verwendet. Die eigenartige Tapete nimmt sich, besonders bei künstlicher Beleuchtung, prächtig aus und hat schon viel Bewunderung gefunden.

— Die Fragestellerin wird um Angabe ihrer Adresse ersucht, da wir ihr noch verschiedene andere, inzwischen eingelaufene Antworten direct zustellen möchten.

D. Red.

**Abonnentin, Offenburg.** — Dunkelblaues Tuch läßt sich wohl dunkelbraun färben, jedoch nur ganz tief dunkelbraun. — Helle Seide wascht man folgendermaßen: Das Seidentuch wird auf ein sauberes Brett gelegt und mittelst eines weißen Planell-Läppchens mit einer kalten Lösung von  $\frac{1}{2}$  Pfd. guter Schälfseife,  $\frac{1}{4}$  Pfd. Honig,  $\frac{1}{4}$  Liter Spiritus und genügend Wasser strichweise sorgfältig abgerieben und danach sofort in lauem Wasser durchgewaschen und in kaltem Wasser gespült. Ohne den Stoff auszudrücken, hängt man ihn zum Ablauen und Trocknen auf, rollt ihn, in ein weißes Tuch eingeschlagen, und plättet ihn auf der linken Seite genau fadenrecht mit heisem, aber nicht glühendem Eisen.

A. H.

**Frau S., G.** — Stofflecke mit chemischen Mitteln aus Wäsche zu entfernen, ist nicht zu empfehlen, da die Stoff-Fasern durch das Verlocken bereits so angegriffen sind, daß unvermeidlich Löcher entstehen würden. — Stofflecke lassen sich aus Wäsche durch Einweichen derselben in Antiklor entfernen, wobei wiederholtes Nachspülen in kaltem Wasser geboten ist.

A. H.

**A. H., Berlin.** — Der einzelne Karton des in der Nummer unserer Zeitung vom 14. Januar erwähnten Nordischen Stickgarnes kostet allerdings im Detail-Verkauf nicht 2, sondern 3 Mark.

D. Red.

**Abonnentin, Darmstadt.** — Fettglanz des Gesichts erfordert entfettende Waschungen mit guter flüssiger Kali-Seife, wenn er nicht auf eine Behandlung mit Borax-Lösung (5 auf 100 Wasser) weicht; später wird der letztere 10% Benzoe-Tinctur zugegeben. Bei allgemeinem Fettreichtum ist entfettende Lebendweise mit viel Körperbewegung und kalten Bädern nötig.

Dr. D.

**Eine Tiefgesträute.** — Das „Wimmerl“ muß, wenn es auf dem Gipfel einen schwarzen Punkt zeigt, durch Druck vorsichtig herausgepreßt werden; danach sind, bei starker Reizung und Röthung, bis zu deren Beseitigung, kalte Umschläge, später Einreibungen mit Balsalbe, sanft und ohne vollständiges Abwaschen, zu machen.

— Über die weiße Hautslede ist ohne genaue Untersuchung ein Urtheil unmöglich.

Prof. W.

**Abonnentin, dreißigjährige, München.** — Ein Ganglion oder Leberbein kann nur durch Operation entfernt werden; oft genügt dazu eine subcutane, d. h. durch Einschluß eines schmalen Messers in einer Entfernung ohne weitere Verletzung der Haut vollzogene, und daher fast schmerzlose Spaltung derselben.

Dr. D.

**Frida, L.** — Ihr sehr feines Haar darf weder beim Kämnen, noch beim Einleichten oder durch Brennen u. s. w. irgendwie „maltraiert“ werden. Waschen Sie den Haarbaden, nicht die Haare, öfter mit Seifengeist und spülen, oder noch besser, brausen den Kopf nachher sorgfältig ab. Nach vollkommenem Trocknen reiben Sie ein bis zweimal wöchentlich Haar und Haarbaden mit gutem Olivenöl oder Kindermark ein, dem etwa 2% Chinin sorgfältig beigemischt ist. Es darf weder zuviel noch zuviel Öl oder Fett dazu genommen werden; auch ist vor Wiederholung der Eindringung sorgfältige Reinigung mit Seifengeist oder dem milderen Borax-Wasser (1 bis 5%) nötig.

Dr. D.

**Berichtigung.** — In der Nummer vom 1. Januar 94 brachten wir eine, und von einer Abonnentin eingesandte Antwort auf die Frage „Kinder-Kranken-Pflegerinnen“, der wir heute eine Berichtigung des Kindergarten-Vereins in Breslau hinzufügen müssen. Der Vorstand des genannten Vereins schreibt uns: „Ein Kursus zur Ausbildung von Fröbel'schen Kinder-Kranken-Pflegerinnen wird vom Breslauer Kindergarten-Verein vorsprünglich nicht wieder eingerichtet, weil keine Bedürfnisfrage vorhanden ist. Anstellungen sind nicht mehr zu vergeben, da naturgemäß die fraglichen Stellungen längst besetzt sind. Dagegen unterhält der Verein ein Kindergarten-Seminar mit einjährigem, und eine Bildungsanstalt für Fröbel'sche Kinder-Pflegerinnen (gebildete Kindermädchen) mit halbjährigem Kursus.“

D. Red.

## Bezugsquellen.

Lampenschirm: Bruck & Schere, SW, Leipzigerstr. 81.

Glaschale für Caviar: E. Cohn, SW, Leipzigerstr. 88.

Drehbarer Speisenwärmer: Louis Götzgen, Cassel, Kölnischestr. 11.

Kunze's Schnellbräter: Weidezahl & Remmert, Dresden.



Drehbarer Speisenwärmer.

# Gärtnerei.

Nachdruck auch im Einzelnen verboten.

**Die Zucht der Champignon-Brut und die Anlage der Champignon-Bette.** — Eine ebenso eintönige wie interessante Beschäftigung kann die Champignon-Cultur vorzugsweise für die Hausfrau auf dem Lande bilden. Die Champignon-Mycel-Jäden, die sogenannte Brut, aus der die Pilze hervorgehen, werden von sehr vielen Samenhandlungen geführt; da man den Käufen aber häufig nicht mehr lebensfähige Brut für schweres Geld bietet, so ist es ratsam, Brut nur im Anfang zu kaufen, dann aber selbst zu ziehen. Zur Züchtung von Champignon-Brut beschafft man sich zu gleichen Teilen reinen, d. h. strohfreien Pferde- und Stuhldünger, der dem Stalle frisch entnommen wurde, mischt diese Dungarten gut durch einander und setzt sie dann in geschütztem Raum einen Stall oder Schuppen zu einem kegelförmigen Haufen an. Hat sich dieser Haufen erwärmt, so wird er umgesetzt, und bei dieser Gelegenheit streut man ganz wenig Champignon-Brut in den Dung ein. Ist die Witterung salt, dann wird der auf vorstehend geschilderte Weise mit Brut gespickte Misthaufen im Strohdecken eingehüllt oder mit einem ca. 20 cm starken Mantel aus frischem Dung umgeben. Nach 4—5, unter ungünstigeren Verhältnissen nach 6—8 Wochen wird der ganze Misthaufen von weißen, angenehm pilztartig riechenden Jäden, der Champignon-Brut, durchzogen sein. Jetzt ist es Zeit, mit scharfem Spaten diesen bruttragenden Dung in badsteingroße Stücke zu zerstechen, diese vollständig zu

trocken und dann bis zur Verwendung auch trocken aufzubewahren. In trockenem Zustande bleiben die Myzel-Fäden mehrere Jahre lang lebensfähig.

Zur Anlage von Champignon-Betten eignen sich Keller, Stallungen, Schuppen, die leeren Räume unter den Ställen der Warenhäuser, überhaupt Dachflächen, in denen eine möglichst gleichmäßige Temperatur von nicht unter 12° R. herrscht, bzw. erhalten werden kann. Die Betten werden aus möglichst rein mit Urin durchfeuchtetem Pferdedung hergestellt, aus dem vorher freimie Bestandtheile und das größte Stroh entfernt wurden. Diesen Dung setzt man in frostfreien Schuppen etc. auf Haufen, die in Zwischenräumen von wenigen Tagen wiederholt und so lange umgearbeitet werden müssen, bis der Dung sich festig anfühlt und nur noch eine milde Wärme zeigt. Aus diesem so vordereiteten Mist werden nun in geeigneten Räume 20—40 cm hohe Betten von beliebiger Länge hergerichtet, indem man den Dung mit der Mistgabel aufzieht und tüchtig festschlägt. Ist der Mist nun nach einigen Tagen wieder handwarm geworden, so ist es Zeit, das Beet mit Brut zu versetzen. Auf der Oberfläche, und eventuell auch an den Seiten des Beetes, werden zu diesem Zweck mit der Hand in Entfernung von 8—10 cm kleine Löcher gemacht, mit der trocken aufbewahrten Brut gefüllt und dann wieder mit etwas Dung überzogen. Mit einer Schaufel oder einem glatten Brett schlägt man nun den Dung tüchtig fest und überbraust ihn hierauf leicht mit angewärmtem Wasser. Ist das Beet nach 10—14 Tagen nicht mit Brutfädern durchzogen, so muß es nochmals gefüllt werden. Hat die Brut den Mist durchsetzt, so wird er mit einer wenigen Centimeter dicken Schicht Mistbeet- oder Rosenerde überzogen, die dann gut festzudrücken ist. Durch leichtes Ueberbrausen mit warmem Wasser wird dafür gesorgt, daß die Erde stets ganz mäßig feucht bleibt; doch vermeide man zu große Feuchtigkeit, denn sonst faul die Brut gar leicht. Nach 4—6 Wochen erscheinen die ersten Pilze, die geerntet werden müssen, solange die Hüte noch geschlossen sind. Jeden einzelnen Pilz dreht man vorsichtig ab, damit die ihm umgebende junge Brut nicht beschädigt wird, und füllt dann das entstandene Loch mit Erde.

Da der Champignon nicht nur in Schnallen, Keller-Affeln und

Fügenarten, sondern auch in niedrigen, dem Auge unsichtbaren Pilzgebilden gefährliche Feinde hat, so kommt es oft vor, daß peinlich ausgeführte Anlagen ohne sichtbare Ursache vollständig mißglücken.

### Fragen.

**Lawn Tennis-Platz.** — Als langjähriger Abonnent bitte ich um Auskunft über die Anlage eines guten Lawn Tennis-Platzes im Garten. M. v. D. V.

**Baukia-Rosen.** — **Ginster.** — Ist die Anpflanzung von Baukia-Rosen zu empfehlen, welche Sorten davon sind am schönsten, und wo können diese bezogen werden? Eignet sich Ginster zur Bevölkerung eines nördlichen Abhangs mitten im Thale in einer Gegend, in der dieser Strauch wild nicht vorkommt? v. G. T.

**Rose als Nutzplanze.** — Giebt es großfrüchtige Rosenarten, die jetzt als Nutzplanzen im Obstgarten angepflanzt werden können, und ist deren Kultur mit Schwierigkeiten verbunden? A. B. Wiesbaden.

**Fächerpalme.** — **Camelie.** — Darf eine Fächerpalme während des Aufzäumens im Zimmer stehen, welche Temperatur muß das zum Gießen bestimmte Wasser haben, muß das in den Unterschalen abfließende Wasser ausgeschüttet werden, und sind die gelben Spalten stets sofort abzuschneiden? — Meine Camellie wirft die Knospen ab und verliert dann auch die Blätter. Darf die Pflanze in mäßig geheiztem Zimmer stehen, und wie ist sie zu behandeln? J. Sz., Abonnentin, Budapest.

### Antworten.

(Auf die beigefüllten Fragen weisen die Seitenzahlen hinter den Schlagworten hin.)

**Aufzäum (XX, 240).** — Es ist meiner Ansicht nach vollständig aussichtslos, jetzt Aufzäum zu erzielen von Winter- und Frühjahrsblüthern zu machen. Derartige, auch im Zimmer von sachkundigen Händen aus Samen zu vermehrnde Pflanzen sind Alpenveilchen, Primeln, Pantoffelblumen und Cinerarien. Alpenveilchen werden im August gesät, um im zweiten Winter zu blühen, die übrigen

genannten Pflanzen im Juni und blühen dann, nachdem sie wiederholt pflastert und verpflanzt wurden, im ersten Winter. Ich kann Ihnen nur raten, sich jetzt gut cultivirte Exemplare hübscher Winterblüther in einer Handelsgärtnerei zu kaufen. Die Waldreben (Clematis) sind keine Winterblüher; man kann wohl starke, mehrjährige Waldreben gegen das Frühjahr hin im Gewächshaus langsam treiben, im Zimmer wird dies aber kaum gelingen.

**Praktische Blumenfreunde.**

**Garnträuter (XX, 264).** — Garnträuter müssen stets gleichmäßig feucht gehalten werden, da sie einerseits viel Feuchtigkeit benötigen, andererseits in Heide-Erde cultiviert werden, die nur schwer wieder Wasser aufnimmt, wenn sie einmal völlig ausgetrocknet war. D. P.

## An unsere Leserinnen.

### Hauswirthschaftliche Preisfrage.

Die Theilnahme an der von uns ausgeschriebenen hauswirthschaftlichen Preisfrage ist so überraschend rege gewesen, und die Zahl der eingesandten Lösungen infolge dessen derartig angewachsen, daß es für die Preisrichterinnen unmöglich wird, ihrer Aufgabe innerhalb des festgesetzten Termins gerecht zu werden. Wir glauben daher im Interesse der geehrten Einsenderinnen zu handeln, wenn wir den Termin der Entscheidung bis zum 15. März dieses Jahres hinausschieben. Die Veröffentlichung der Prämierungen erfolgt also erst in den Nummern unserer Blätter vom 1. Mai, die Rücksendung der nicht prämierten Arbeiten bis zum 1. April d. J. Die Redaktionen der „Modenwelt“ und der „Illustrirten Frauen-Zeitung“.

# Ca. 2000 Stück Foulard-Seide

bedruckt — an Private steuerfrei ins Haus — Mk. 1.35 p. Met.

bis Mt. 5.85 (ca. 450 versch. Dessins u. Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farbirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damast v. Mt. 1.85—18.65 Seiden-Ballstoffe v. Mt. .75—18.65  
Seiden-Grenadines 1.35—11.65 Seiden-Bastleider p. Robe 14.80—68.50  
Seiden-Bengalines 1.95—9.80 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.

Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.** Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Paris 1889. Preisgekrönt. Brüssel 1891.  
Gent 1889. Wien 1891.  
**P. F. W. Barella's Universal-Magenpulver.**

Proben gratis gegen Porto. Auskunft unentgeltlich.

In Schachteln à Mk. 2.50 u. Mk. 1.50.

Berlin SW.,  
Friedrichstr. 220.

**P. F. W. Barella.**

Mitgl. medie. Gesellschaften für Frankreich.

Für Österreich in Schacht. fl. 1.50. Wien III., „Apoth. z. hell. Carl“.

### Südfruchtkorb,

enth. 1 Pfd. Traubenzweigen, 1 Pfd. Kräuterdolden, 1 Pfd. Syrrnässen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Nüsse, 12 Apfelsinen u. 10 Mandarinen, alles in Qual. jolfr. u. franz. M. 3.50.— Mandarinen, süß gef. frucht. Postkoff. enth. 60—100 St. M. 3.50. u. fr. vert. Eugen Megander, Import v. Süßfrüchten, Hamburg.

**Adolf Grieder & Cie.** Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franco.

### Foulard-Seide

Beste Bezugsquelle für Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

D. R. O. M. Nr. 13188.

### Kleiderbügel „Puck“, einfacher Apparat zum zweckmässigen Aufhängen

#### der Damenkleider.

Der schwere Rock hängt an den beiden Haken, die Taille an den federnden Lederbügeln, welche sich der Form genau anschmiegen. Die gute Form, durch die Bewegung des Körpers beim Tragen verziert, stellt sich während der Ruhe auf dem elastischen Bügel von selbst wieder her.

„.60 einfacher Puck (Holzbügel). „1.20 Puck mit Leder-Ohrn.“

(Die Leder-Ohrn schont den Rock.)

#### Einige Medaille und Ehrendiplom der Weltausstellung Chicago.

(Kleiderbügel Puck ist der einzige Kleiderbügel aller Länder, welcher prämiert wurde.)

Berlin, Kleine Präsidentenstrasse 2.

\* London, 3 u. 4 Aldersgate Buildings.

D. R. Patent Nr. 52079.

### Hose, Weste, Rock.

Die Hose nimmt in kurzer Zeit die ursprüngliche Form an, erscheint wie aufgebogt und die vom Tragen bogenen Knöte verschwinden, beim Rock die herausgedrückten Schultern.

Der ganze Anzug (Hose, Weste, Rock) hängt geordnet zusammen: dort, woselbst vorher nur der Rock Platz fand, hängen auch Hose und Weste, ohne mehr Raum zu beanspruchen.

#### Kein abgerissenes Aufhängsel mehr!

Sowohl Hose als Rock sollten immer nur sehr kurze Zeit am Aufhängsel hängen, das Eigengewicht verzerrt die Kleidungsstücke, wenn am Aufhängsel hängend, erheblich, während dieses Eigengewicht beim Puck die gute Form der Kleidungsstücke wieder herstellt.

Sofern Hose als Rock sollten immer nur sehr kurze Zeit am Aufhängsel hängen, das Eigengewicht verzerrt die Kleidungsstücke, wenn am Aufhängsel hängend, erheblich, während dieses Eigengewicht beim Puck die gute Form der Kleidungsstücke wieder herstellt.

G. Puck Co., Hamburg,  
Grosse Bleckerstrasse 12.

New-York, Franfort Street 57.

Man verlange ausdrücklich

Leicht  
löslicher  
**CACAO MOSER**  
Wohlschmeckend  
rein und  
gesund  
In ORG: PACKUNGEN mit FIRMA.  
M: 2,90-2,60 Per 1/4 Kilo und lose.

Einf. präm. Dresden 1893. Mar. Hahn.  
Filigran Babrit und Verlandt  
Herrn Dresden, Serrent. 2.



Anerkennungsdiplom 1890.

### Keine Hochzeits-

Rock ohne Schleppenstütze D. R. G. M., welche das lästige Umklippen und Verbrechen der Schleife vollständig befeilt und wodurch jede Schleife in graziöser Haltenlage verbleibt. Die Stütze ist leicht und schmeißt, hindert weder beim Sitzen noch beim Tanzen und läßt sich mit Leichtigkeit in jede Schleife einbinden.

Bei Bestellungen genügt Angabe  
der ganzen Schleppenlänge. Per Stück  
4 Mt. ges. Nach. Wiederverkäufer  
gelöst.

G. Nürnberg, Bonn.

Gebrauchsanweisung liegt bei



Gebrauchsanweisung liegt bei

### Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verlauf von  
in Paketen abgewogenem Thee der Firma  
E. Brandts in Amsterdam zu übernehmen  
gewünscht sind, werden gebeten, sich an die  
Räthe für Deutschland: E. Brandts,  
Köln a. Rh., wenden zu wollen.

Unterricht in der Holzschnitzkunst er-  
theilt Emma Schmidt, Teltower Str. 9, III.

### Anzeigen

jegleichen Inhalts, falls solche nicht als zur Aufnahme ungeeignet von uns angesehen werden sollen, finden in der Modenwelt zusammen mit dem Modenblatt der Illustrirten Frauen-Zeitung eine weit über den Rest der Abonnenten hinausgehende Verbreitung. Denfelben ist durch die einzige dastehende Ausgabe von zusammen weit über 1/4 Millionen Exemplaren eine vorzügliche Wirkung gesichert. Die Aufnahme der Anzeigen erfolgt, so weit der dafür bestimmte Platz reicht, für beide Blätter zusammen zum Preise von M. 3.— für die einfältige Nonpareille-Zeitung (etwa 52 Baudaten) jährlich oder deren Raum, und findet in allen Annoncen-Büros, sowie direkt bei den Expeditionen in Berlin W., Potsdamerstr. 38, und zu Wien I., Operngasse 5, statt. — Interessenten erhalten das Blatt sofort mit der Post zu gestanzt, so lange der Inserations-Auftrag dauert.

**Für Hausfrauen!**  
Alte Wollsachen jeder Art und rohe  
Wolle werden zu sehr halbathor Kleider-,  
Unterrock- und Mantelstoffen, Rückskin,  
Teppichen, Schlaidecken etc. in schönen  
Mustern und zu billigen Preisen umgearbeitet.  
Muster sofort franko durch  
R. Eichmann, Ballenstedt a Harz.

Unterricht in Öl- u. Aquarell-Malerel  
ertheilt Lima D'Hoerruse, Steinmetzstr. 8.

# „Drei in Einer“.



Neueste  
Vervollkommenung  
der Nähmaschine.

Epochenmässige patentierte Erfindung einer deutschen Dame — erste  
schöpfsoische Frauenehrtätigung auf dem Gebiete der Mechanik! —

### Wertheim Electra Triplex

(Dreistichmaschine) D. R. P.

der Deutschen Nähmaschinen-Fabrik von J. Wertheim, Frankfurt a. M.

Die Wertheim Triplex macht drei grundverschiedene Nahtarten: Stepp-, Ketten- und Zier- oder Sticksicht; former prächtvolle Steppen in Weißzug u. Triest ohne besonderen Apparat. Der Kästen erwirkt mithin drei Maschinen in Einer. Der leicht aufzuhaltende Kettenstich eignet sich für Kinderkleider, Rockstücke u. Bosatzarbeiten, bisher mit der Hand genäht, um Beschädigungen beim Trennen des mit Steppstich genähten zu vermeiden; die Steppkettennaht aus dicken verschiedenfarbigen Nähten bildet ein prächtvolles hochaufgetragenes Relief. Die Wertheim Triplex ist die Maschine der Zukunft. Reisanten wollen nicht versäumen, dieses Ideal-Modell einer Nähmaschine zu beobachten. Zu haben in den besseren Nähmaschinen-Händlungen event. wende man sich an die Fabrik.

Verlag von Franz Lipp vertriebe in Berlin W., Petödiestr. 38.

Retrigt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Druck von Otto Dörr in Leipzig.



Pl. 1045.

## ILLUSTRIRTE FRAUEN-ZEITUNG

1. Frühjahr-Toilette aus leichtem Cheviot, Den Rock theilen Einsätze aus Flächer-Plissé, von Bandschleifen unterbrochen. Plissirte Taille mit Bauschärmeln aus glattem Stoff. Reiche Passe-

menterie-Garnitur. Runder Basthut mit Federn.

2. Promenaden-Toilette. Rock und Chemiset aus Moiré antique. Vorn offenes Ueberkleid aus Tuch. Breite Revers und hohe, über den Ärmel greifende Manschetten. Sehr grosse

Knöpfe. Cravaten-Schleife aus Gaze. Hut mit aufgebogener Krempe und langen Straussfedern. Große Schnallen als Schmuck von Hut und Schleife.

Berugsquellen: Cravaten-Schleife: C. E. Kunath, Dresden, Altmarkt 2.

